

UNIVERSITÄT SARAJEVO
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK



MASTERARBEIT

Konzeptualisierung von ausgewählten islamischen
Begriffen in den deutschen Medien

(Konzeptualiziranje odabranih islamskih pojmova u
njemačkim medijima)

ZAVRŠNI MASTER RAD

Verfasser:
Enis Durić
enis.duric@gmail.com

Betreuer:
prof.dr. Vedad Smailagić

Sarajevo, 2021

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	4
2. Theoretische Grundlage: Die Arbeitsmethode	6
3. Korpusbeschreibung	9
4. Das Konzept Islam im Licht der Untersuchung von Nina Kalwa.....	9
5. Analyse: Jihad.....	10
5.1. Das Konzept A: Jihad als Kampf an sich/Anstrengung	10
5.2. Das Konzept B: Jihad als Kampf gegen Ungläubigen	16
5.3. Das Konzept C: Jihad als Mittel der Ideologie	18
5.4. Das Konzept D: Jihad als politisches Werkzeug.....	22
5.5. FAZIT I: Jihad Konzepte	29
5.6. AntConc Analyse	30
6. Analyse: Mujahedin	31
6.1. Das Konzept A: Mujahedin als Kämpfer	33
6.2. Das Konzept B: Mujahedin als Kriegsteilnehmer.....	35
6.3. Das Konzept C: Mujahedin als Terrorist	41
6.4. FAZIT II: Mujahedin Konzepte	45
6.5. AntConc Analyse	46
7. Analyse: Scharia	47
7.1. Das Konzept A: Scharia als Gefahr für Nicht-Muslime	49
7.2. Das Konzept B: Gegensatz zu Menschenrechten.....	52
7.3. FAZIT III: Scharia Konzepte.....	54

7.4. AntConc Analyse	55
8. Zwecken der Begriffsübersetzungen.....	56
9. Schlussfolgerung.....	60
10. Literaturverzeichnis	65
11. Abbildungsverzeichnis:.....	68
12. Eigenständigkeitserklärung.....	69

1. Einleitung

Allgemein betrachtet, kann jeder Mensch nach eigenem Gefühl sagen, dass Medien heute eine wichtige Rolle in seinem Leben spielen, wobei die Medienverwendung vielfältig ist, unter anderem auch, um der Gesellschaft gewisse Informationen zu vermitteln, sodass diese eine Meinung zu gewissen Sachen bilden kann. Aus diesem Grund wurde auch das Thema gewählt, denn es bedarf einer Untersuchung, wie die westliche Gesellschaft (in diesem Fall nur auf das Gebiet der deutschsprachigen Medien fokussiert) die orientalische Kultur annimmt und versteht, vor allem in Bezug auf den Islam. Es wurden drei Begriffe gewählt: Jihad, Mujahedin und Scharia, weil sie sich leicht mit dem Islam verbinden können, wobei eine wichtige Rolle auch die Untersuchung von Nina Kalwa bezüglich Konzepten des Islams in deutschen Medien spielt, weil ihr Text als eine Grundlage für diese Arbeit genommen wurde. Die Untersuchung wurde durch Analyse eines Korpus durchgeführt.

Als Geburtsort des Islams gilt Altarabien (Hanifzadeh, 2009:16) und an sich bedeutet der Islam vollkommene Unterwerfung dem Gott gegenüber, also sich in jeglichem Sinne dem Gott überlassen und alles, was auf einen zukommt, annehmen (ebd.:14). Somit wäre anzunehmen, dass die gewählten Begriffe auf eine Form der Unterwerfung dem Gott gegenüber hinweisen oder nur im Bereich der Arabien gelten, was aber eine falsche Annahme ist, denn die Religion hat sich im Laufe der Zeit auf andere Gebiete verbreitet.

Das nötige Korpus entstand aus dem Online-Archiv der Zeitungen und Zeitschriften (Cosmas). Die erste Korpusversion hatte fast 15.000 Beispiele, die auf eine Zahl von 1,500 (also 500 Beispiele pro Begriff) verengt wurden. Die genauen Zeitungen sind im besonderen Korpuskapitel aufgelistet. Die Arbeitsmethode beruht sehr an der Verbindung zwischen Slots oder Fillers und Frames, die als nötiges Wissen verstanden werden können, weil diese mit dem Konzept im Gedächtnis gespeichert werden (vgl. Busse, 2012:559).

Die Arbeit besteht aus sieben Kapiteln:

Das erste Kapitel sind die einleitenden Worte in die vorliegende Arbeit, wobei das Thema der Arbeit auch angesprochen wird.

Das zweite Kapitel umfasst die theoretischen Grundlagen dieser Arbeit, wo über Frames, Konzept und Konzeptualisierung, ebenso wie über die Arbeitsmethode und Vorgehensweise der Untersuchung geschrieben wird.

Das dritte Kapitel bezieht sich auf die Korpusquellen. Hier werden alle Zeitungen, aus denen Artikel für die Analyse übernommen wurden, aufgelistet.

Das vierte Kapitel ist die Analyse der Islam-Konzepte von Nina Kalwa, wo diese kurz angeführt und erläutert werden.

Das fünfte, sechste und siebte Kapitel sind der Analyse der jeweiligen Begriffe gewidmet, wo die gehörigen Konzepte ausgearbeitet, erläutert und durch konkrete Beispiele dargestellt werden. Es wurde auch eine AntConc-Analyse durchgeführt, mit welcher die textuellen Umgebungen der Begriffe gezeigt werden sollten. Nach jedem Kapitel folgt ein Fazit, wo alle Konzepte aufgelistet werden.

Im achten Kapitel wird die Frage bearbeitet, warum die Begriffe immer mit einer Art Erklärung oder Übersetzung angeführt werden und was für eine Funktion das so haben könnte. Dabei werden auch verschiedene Textfunktionen angesprochen.

Im neunten Kapitel wird die ganze Arbeit summiert.

2. Theoretische Grundlage: Die Arbeitsmethode

Wichtig für die Ausarbeitung der Konzepte ist auch das Korpus und somit auch die Korpuslinguistik. Laut der Definition von Hagen Hirschmann ist die Korpuslinguistik *eine empirische Methode mit dem Ziel, linguistische Forschungsfragen zu bearbeiten. Eine empirische Methode zeichnet sich durch bestimmte Datentypen aus, die gezielt durch experimentelle oder nicht-experimentelle Datenerhebung gewonnen werden* (Hirschman, 2019:1). Daraus ist zu lesen, dass diese Methode eine besondere Sammlung von Daten braucht, die als „Korpus“ bezeichnet wird. Hirschmann versteht unter einem Korpus *eine Sammlung von Textdaten, also Sprache im Kontext, die dem Zweck der linguistischen Auswertung dient und eine quantitative Auswertung von (qualitativen) sprachlichen Merkmalen zulässt* (ebd.:2). Das heißt, dass alle Textdaten in einem gewissen Kontext gefunden werden müssen, um verwendet werden zu können, sodass eine linguistische Auswertung gemacht werden kann. Wichtig für diese Auswertung in diesem Kontext sind auch **Frames**, die als Begriff verschiedene Bedeutungen zugeteilt bekommen. Unter einem werden *Frames als solche kognitive Strukturen genannt, die das Wissen in einem Bereich bündeln, und eine wichtige Rolle spielen beim Verstehen, Schlussfolgern und anderen kognitiven Prozessen* (Pafel/Reich,2016:66). Charles Fillmore hat sich auch mit diesem Begriff auseinandergesetzt und für ihn sind Frames in der syntaktischen und semantischen Valenz, thematischen Rolle und in der Bedeutung eines Prädikats zusammengefasst, wodurch Frames auch als kognitive Repräsentationen von Kategorien verstanden werden können (vgl. ebd.:66). Eine andere Auffassung des Frames nennt Busse, der sagt, dass Frame ein in sich epistemisch oder kognitiv gesehen ein komplexes und strukturalisiertes Konzept ist, der selbst aus unteren und oberen (im Sinne über- und untergeordneten Konzepten) besteht (vgl. Busse, 2015:202). Diese drei Betrachtungsmöglichkeiten erlauben ein ganzes Bild, wo Frames das nötige Wissen umfassen, um etwas verstehen zu können. Welches Wissen nötig wird, ist eine wichtige Fragestellung der Framesemantik, die vor allem von Charles Fillmore ausgearbeitet wurde. Die Frage dabei ist, welche Frames durch einen Ausdruck aktiviert werden bzw. wie sie in das Verständnis der Textpassage

integriert werden. Dies hängt mit der Grundannahme zusammen, dass die Bedeutung nur verständlich wird, wenn der Hintergrund spezieller Frames bekannt ist (vgl. Pafel/Reich, 2016:67). Filmores Ansatz der Integration sagt, dass eine adäquate theoretische Erklärung, wie eine zutreffende Beschreibung der Bedeutungen sprachlicher Zeichen und Zeichenketten (bzw. Texten) nur dann zu haben ist, wenn eine Erklärung bzw. eine Beschreibung des Wissens, das hinter diesem Zeichen steht, möglich ist (vgl. Busse, 2015:201). Somit lässt sich ein Frame als eine Struktur des Wissens auffassen, *in der mit Bezug auf einen strukturellen Frame-Kern, der auch als Gegenstand oder Thema des Frames aufgefasst werden kann, eine bestimmte Konstellation von Wissenselementen gruppiert ist, die in dieser Perspektive als frame-konstituierende Frame-Elemente fungieren* (ebd.:203). Eine Frameanalyse umfasst mit der Annahme von Frames also Strukturen im verstehensrelevanten Wissen (ebd.:206), was zu der Entwicklung von verschiedenen Frames führt. **Konzept und Konzeptualisierung** gehören zu dem Bereich der konzeptuellen Semantik. Beide sind relevant, weil Bedeutung in einem engen Zusammenhang mit der Konzeptualisierung, dem Konzept und den konzeptuellen Gehalten steht, was Jackendoff auch bestätigt, indem er sagt, dass ein Wort auch ein Konzept sein kann und dass ein Konzept etwas ist, was im Kopf liegt, weswegen er meint, dass die Bedeutung eines Wortes eigentlich das Konzept des gleichen Wortes ist (vgl. Pafel/Reich, 2016:248 dort aus: Jackendoff, 2012:70). Da Konzepte auf der Basis kognitiver Dispositionen, die von der Sprache unabhängig sind, entstehen, kann angenommen werden, dass für die grammatische Beschreibung der Sprache keine spezielle sprachliche Repräsentationsebene erforderlich ist, wie das in der generativen oder anderen systemorientierten Grammatiken angenommen wird (vgl. ebd.:246f.). Wird davon ausgegangen, dass Konzepte auf der Basis sprachunabhängiger kognitiver Dispositionen entstehen, dann ist es kein Problem, in diesem Kontext von bildlichen Schematisierungen zu sprechen. Diese Schematisierungen werden von der Art und Weise beeinflusst, wie Sprache Wissen organisiert bzw. sie werden gewisse Bedürfnisse, Interesse und Erfahrungen von Individuen und Kulturen spiegeln (vgl. ebd.:247). Laut Monika Schwarz sind

Konzepte mentale Organisationseinheiten, deren Funktion darin besteht, Wissen über die Welt zu speichern (vgl. Schwarz, 1996:87). Zu diesen Zwecken kann von semantischen Netzwerken gesprochen werden, die sich laut Busse als Wissensstrukturen von Allgemeinwissen verstehen lassen, in denen sich Beziehungen zwischen Wörtern in Beziehungen zwischen Elementen von Wissensrahmen niederschlagen, die nicht notwendigerweise den Regeln logischer Striktheit und Folgerichtigkeit entsprechen müssen (vgl. Busse, 2009:109). In diesem Kontext kann auch von der Dreierbeziehung zwischen Sprache, Denken und Wirklichkeit gesprochen werden, die als Grundlage für den Bedeutungsbegriff dienen kann, weil die Vorstellungen unter anderem auch auf Erfahrung mit der Wirklichkeit beruhen, im Sinne, was gelernt wurde, beispielsweise durch den sozialen Kontakt mit den anderen Sprachgemeinschaftsmitgliedern (vgl. Lutzeier, 1985:100). Schwarz führt zwei Typen der Konzepte an: Typenkonzepte (Konzepte, die Informationen über gesamten Klassen von Objekten speichern) und Individualkonzepte (Konzepte, die individuelle Objekte repräsentieren) (vgl. Schwarz, 1996:88). Die Beschreibung eines Konzeptes verlangt verschiedene Methoden, die sowohl qualitativ als auch quantitativ sein müssen und die lexikalische Semantik und Diskursanalyse zusammen kombinieren, damit sie dann auf Textkorpora verschiedener Größen angewendet werden können (vgl. Kalwa, 2013:26). Wie Konzepte genau entstehen, erläutert Schwarz folgendermaßen: Konzepte entstehen durch mentale Operationen, die von den individuellen Objektexemplaren abstrahieren und nur deren gemeinsamen Merkmalen extrahieren, durch welche auch Kategorien gebaut werden. Auf diese Weise entsteht auch ein Konzept des Hundes: aus allen Erfahrungen mit verschiedenen Hunden lassen sich gewisse Merkmale finden, die alle Mitglieder umfassen: beispielsweise ist ein Tier, hat vier Beine, hat einen Schwanz, bellt (vgl. Schwarz 1996:88).

In der Einleitung wurden Slots erwähnt, die einen Bestandteil des Frames bilden und die Arbeitsmethode bezieht sich auf die Füllung dieser Slots, was durch Beantwortung gewisser Fragen, die sich auf verschiedene Aspekte oder Formen der gewählten Begriffe beziehen, möglich ist. Am Ende wird auch eine

AntConc-Analyse durchgeführt, die den Einblick gibt, wie sich diese Begriffe innerhalb ihrer Textumgebung benehmen, d. h. mit welchen anderen Elementen sie verbunden werden. Beachtet dabei werden Substantive, Präpositionen und Adjektive.

3. Korpusbeschreibung

Für diese Arbeit wurde ein Gesamtkorpus aus drei kleineren Korpora erstellt: Der Gesamtumfang an Beispielen ist 1500, pro Begriff sind es 500 Beispiele, die Artikel aus verschiedenen Jahrgängen folgender Zeitungen umfassen: St. Galler Tagblatt, Hannoversche Allgemeine, Braunschweiger Zeitung, FOCUS, Hamburger Morgenpost, Tiroler Tageszeitung, Kleine Zeitung, Luxemburger Tageblatt, Mannheimer Morgen, Salzburger Nachrichten, NEWS, Nordkurier, Nürnberger Nachrichten, Nürnberger Zeitung, NZZ am Sonntag, Neue Zürcher Zeitung, INTERNATIONAL, Aachener Nachrichten, Aachener Zeitung, Aar-Bote und Abendzeitung.

4. Das Konzept Islam im Licht der Untersuchung von Nina Kalwa

Nina Kalwa hat sich mit dem Thema des Konzeptes des Islams beschäftigt und da diese Arbeit stark darauf basiert, wird ihre Untersuchung bezüglich dessen hier nur übernommen. Ihre Analyse hat sie durchgeführt, indem sie verschiedene Frames, Topos und Schlagwörter analysiert hatte. Sie ist der Meinung, dass bei Islam vier verschiedene Konzepte herausgebildet werden können, die durch die ersten vier Buchstaben des Alphabets gekennzeichnet sind (Konzept A, B, C und D). Diese werden anhand der negativen bzw. positiven Bedeutungsanteile unterschieden: Das Konzept A stellt die meisten negativen Einstellungen dar, das Konzept B umfasst die positiven Einstellungen, während Konzepte C und D Islam in verschiedenen Formen betrachten: Konzept C ist für den Islam, der nicht in die westliche Gesellschaft integriert werden kann und Konzept D ist für den deutschen Islam, also den Islam, den Muslime in Deutschland leben (vgl. Kalwa, 2013:161f.).

5. Analyse: Jihad

Jihad (Schreibweise Dschihad ist auch möglich) ist ein Begriff aus der islamischen Welt, der bei der Definition und der Deutung gewisse Nuancen zeigt. Während einige Autoren den Jihad als ein Herz des modernen gewaltigen Islams sehen, wird er von anderen als ein Zeichen der Bekämpfung der Globalisierung gesehen, auch als eine Sache, die mit Gewalt keine Verbindung erlaubt (vgl. Bonner, 2006:23). Um das nötige Konzept des Jihad zu erläutern, muss auf die Ebene des Wissens (also auf Frames) aufgegriffen werden. Um ein Frame zu verstehen, müssen gewisse Slots (Lücken, Stellen) gefüllt werden und für die Zwecke der Ausarbeitung dieser Arbeit sind sechs Fragen gestellt worden, sodass durch Beantwortung der gleichen die Werte für Slots gefunden werden, was ihre Füllung ermöglicht:

1. Wie wird der Jihad definiert und welche Funktion erfüllt er?
2. Was dient als Basis für den Jihad?
3. Wer sind die Anhänger des Jihad und wie kommen sie damit in Kontakt?
4. Was ist die jihadistische „Arbeitsweise“?
5. Gibt es Personen, die eine große Bedeutung für den Jihad haben?
6. Gibt es Sonderfälle, wo der Begriff verwendet wird?

5.1. Das Konzept A: Jihad als Kampf an sich/Anstrengung

Bevor es zu dem konkreten Konzept kommen kann, muss der Begriff an sich erläutert werden. Eine kurze Erläuterung des Jihad stammt aus der Duden Definition (Duden Online):

- a) oft als „**Heiliger Krieg**“ bezeichneter **Kampf** der **Muslime** zur **Verteidigung** und **Verbreitung** des **Islams**
- b) zu den muslimischen Grundpflichten gehörendes **Streben**, nach dem islamischen **Glauben** zu leben (Duden Online, „Dschihad“ unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dschihad> / stand: 26.6.2021)

Die erste Bedeutung umfasst den „Heiligen Krieg“, der als Begriff bei dem Substantiv „Krieg“ angeführt und als *ein Krieg, der mit religiösen Ideen*

begründet wird (Langenscheidt, 2015:675) beschrieben wird. „Verteidigung“ umfasst *die Handlungen, mit denen man jemanden/etwas in einem Kampf verteidigt* (ebd.:1206) und dem Begriff „Verbreitung“ werden die gleichen Bedeutungen wie dem Verb „verbreiten“ zugeschrieben: unter anderem: *(etwas verbreiten) bewirken, dass es etwas in einem größeren Gebiet gibt als vorher* (ebd.:1173). Die drei Komponenten zusammen evozieren ein negatives Bild: es geht um Kämpfe (Kriege), die im Namen der Religion geführt werden, um diese zu verteidigen oder halt möglich zu machen, dass ihre Präsenz auf einem bestimmten Gebiet verstärkt wird. Diese Kriege werden von Anhängern der Religion geführt, wodurch ein Verhältnis der gegenseitigen Abhängigkeit möglich ist: Jihad braucht Anhänger, Anhänger brauchen den Jihad, wodurch das eine ohne den anderen nicht existieren kann. Bei der Bedeutung muss auch „oft“ erläutert werden, denn dadurch wird gezeigt, dass die erste Bedeutung meistens angenommen wird, sodass die zweite (wenn überhaupt) wenig Aufmerksamkeit bekommt. Die Korpusbeispiele, die diese Bedeutung des Jihad aufzeigen sind:

1. Er braucht nicht viel zu packen. Eine Decke, der Koran und ein Plastikbeutel mit Zahnbürste liegen neben der dünnen Bodenmatte, die dem 26-jährigen Aziz Lah als Bettlager dient. Auch die anderen elf «Schüler des Islam» in der Barhulu-lum Harqqania, dem «Haus der Erziehung», in dem Örtchen Akora Hattak 30 Kilometer östlich der pakistanischen Grenzstadt Peshawar sind abfahrbereit. Sie warten auf einen Kleinbus, der sie in die Nähe der Grenze zum Nachbarland Afghanistan fahren wird. Zu Fuss werden sie dann die Berge überqueren, um sich dort den Talibanmilizen anzuschliessen. Am Samstag kam aus Kabul der Hilferuf an die Koranstudenten. Sie werden gebraucht, um beim «Jihad», dem Heiligen Krieg, gegen den befürchteten Angriff durch die USA zu helfen. **(A01/SEP.28156 St. Galler Tagblatt, 17.09.2001, Ressort: TB-AKT (Abk.); Die Not Pakistans)**

2. Im Falle eines Angriffs der USA auf Afghanistan wollen die islamischen Geistlichen zudem einen «Jihad», einen «Heiligen Krieg», gegen Washington ausrufen. **(A01/SEP.29517 St. Galler Tagblatt, 21.09.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); Ulema verweigert Auslieferung)**

3. Wahid, ein Humanist und Intellektueller, lief innert einer Woche gleich zwei Mal in des Messers Schneide: Er warf moslemische Kleriker aus dem Präsidentenpalast, die einen Jihad ("Heiliger Krieg") gegen Christen auf den Molukken forderten. In einem

Trainingscamp auf Java bereiten sich derzeit 3000 Gotteskrieger auf die Reise nach den Gewürzinseln vor, wo seit Januar 1999 über 2000 Menschen bei Religionskämpfen starben. "Können wir nicht gehen, lancieren wir unseren Jihad auf Java", drohte Chefkommandeur Jaffar Umar Thalib. (N00/APR.17418 Salzburger Nachrichten, 17.04.2000, Ressort: WELTPOLITIK; Die schwierige Austreibung eines Gespenstes)

In den Beispielen geht es hauptsächlich um den Konflikt zwischen Amerika und dem Osten, der durch Religion rechtfertigt wird und da religiöse Ideen dahinter stehen, wird auch von einem „heiligen“ Krieg gesprochen. Durch Unterstützung der islamischen Geistlichen (2) bekommt der Krieg eine gewisse höhere Ebene an Bedeutung, was ihm mehr Wert gibt. Im (3) wird von einem mehrfachen heiligen Krieg gesprochen: einmal wortwörtlich gegen anderen religiösen Gruppen und einmal metaphorisch („Jihad auf Java“), aber mit gleichen Ideen.

Die zweite Bedeutung umfasst auch die andere Seite des Jihad, wo es um Muslime selbst und ihre Lebensweise geht. In diesem Teil spielen „Bestrebung“ und „Glaube“ eine wichtige Rolle. „Bestrebung“ umfasst *Anstrengungen, die man macht, um etwas zu erreichen* (Langenscheidt, 2015:490), während „Glaube“ (*an etwas*) *die feste Überzeugung, dass jemand/etwas existiert oder dass etwas wahr, richtig oder möglich ist; (an Gott) die religiöse Überzeugung, dass es einen Gott gibt* (ebd.:490) ist. Die zweite Bedeutung des Jihad bezieht sich also auf Anstrengungen, die von der Überzeugung, dass es einen Gott gibt, geprägt sind und somit alles, was mit Gott zu tun hat (z.B. Schriften, Sitten und Praxen) richtig ist. Beispiele, die diese Bedeutung vertreten:

4. Hadsch Ibrahim Schahine ist einer der Verantwortlichen des Jihad al Binah, des «Heiligen Strebens für den Aufbau». Nach der israelischen Invasion im Libanon im Sommer 1993 baute seine Organisation 500 zerstörte Häuser wieder auf. Nach der israelischen Bombenkampagne «Früchte des Zorns», drei Jahre später, setzte der Jihad mehr als 4000 zerstörte oder beschädigte Häuser wieder instand und verhinderte damit die vom israelischen Generalstab kurzfristig angestrebte Entvölkerung des Südlibanons. (A00/MAI.32313 St. Galler Tagblatt, 11.05.2000, Ressort: TB-AKT (Abk.); «Gepriesen seien die helfenden Hände»)

5. Ilona Gehrig: Jihad heisst ja nicht nur heiliger Krieg. Das Wort Jihad bedeutet «sich auf dem Wege Gottes anstrengen». Jede Anstrengung im Alltagsleben, die unternommen wird, um Gott zufriedenzustellen, kann als Jihad betrachtet werden. Eine der höchsten

Stufen des Jihad ist es, sich gegen die Herrschaft eines Tyrannen zu erheben und die Wahrheit zu sagen, gegen sein Ego zu kämpfen und sich von schlechten Verhaltensweisen fernzuhalten. Zum Jihad gehört auch, dass man zu den Waffen greift, um den Islam oder ein muslimisches Land zu verteidigen, und das kommt nun zum Tragen. (A01/OKT.35267 St. Galler Tagblatt, 13.10.2001, Ressort: TT-NEU (Abk.); «Was die Taliban tun, ist nicht islamisch»)

6. Das Vereinte Arabien und das Afrikanische Reich perdu – aber noch kein Grund für Gadhafi, kleinere Brötchen zu backen. Nun soll es ein Jihad zum Lobe Allahs sein. Der Oberst als Emir der Emire im Welt-Kalifat? (A10/FEB.08172 St. Galler Tagblatt, 27.02.2010, S. 7; Adieu, Bruder Muammar)

Das Streben wird im (4) direkt angesprochen, wodurch die Betonung auf die innerliche Bestrebung gelegt wird. Dass sich diese Anstrengung auch durch Medien vollzieht und angenommen wird, ist auch aus (5) sichtbar, wie das präsentiert wird, wo also nicht die Seite des wortwörtlichen Krieges oder militärischen Einsatzes im Fokus ist, sondern der innere Kampf, die Bemühung die ganzen Regeln und Vorschriften zu folgen. Diese Regeln und Vorschriften haben ihre Grundlage in der Religion selbst, was auch mit (6) verbunden ist: Es sind Anstrengungen, die in den Namen Gottes geführt werden („Jihad zum Lobe Allahs“).

Es wurden zwar zwei Bedeutungen angeführt, aber diese sind nicht festgelegt, denn sogar unter den islamischen Geistlichen kommt es zu keiner einheitlichen Meinung:

7. Islamische Geistliche bitten uns zu verstehen: Der Heilige Krieg - **Jihad** - ist kein Krieg im Wortsinn, ist vielmehr die höchste Form des Ringens um Gottes-Erkenntnis. Was Jihad jedoch wirklich ist, legen islamische Gelehrte seit über 1000 Jahren unterschiedlich aus. Mit den Schriften des Rechtsgelehrten Ibn Taymiya (1268 bis 1328 christlicher Zeitrechnung) begann sich im Islam die Ansicht zu verbreiten, die Welt sei in ein Haus des Islams/Dar al-Islam und ein Haus des Krieges/Dar al-Harb geteilt. Dabei wurde Dar al-Harb zwar nicht als Zone verstanden, deren Bevölkerung zu vernichten oder unter Zwang zu bekehren sei, wohl aber als Gebiet, in dem eine islamische Herrschaft zu etablieren sei. Die Konzeption Dar al-Islam und Dar al-Harb drückt die Vorstellung islamischer Überlegenheit gegenüber anderen Religionen aus, eine gerechte politische Ordnung zu schaffen. (A01/SEP.29712 St. Galler Tagblatt, 22.09.2001, Ressort: TB-AKT (Abk.); Islam und Islamismus)

8. Es gibt Klärungsbedarf. Der **Jihad** ist kein individueller Auftrag, er ist eine allgemeine Verpflichtung der Gemeinde der Gläubigen. Auch wenn er als Form islamischer Spiritualität - als Kampf gegen Ungerechtigkeit (kleiner Jihad) oder Kampf gegen innere Versuchung (grosser Jihad) - verstanden wird, haben sich in den letzten Jahrzehnten extremistische Ansichten entwickelt, die den Frieden auch in der islamischen Welt bedrohen. Der gewalttätige Kampf gegen Ungläubige hat nicht mit Anschlägen auf westliche Ziele begonnen. Die Ermordung des ägyptischen Präsidenten Anwar al-Sadat war ebenso theologisch untermauert wie der Bürgerkrieg der afghanischen Taliban gegen andere moslemische Gruppen. Diese islamistische Jihad-Interpretation ermöglicht dann, von «wahrhaft» islamischem Territorium aus, von der Verteidigung gegen vom Glauben abgefallene Regimes zum Angriff gegen die Welt der Ungläubigen - zum Jihad überzugehen, den der Westen als islamischen Terror erlebt. (A01/SEP.29712 St. Galler Tagblatt, 22.09.2001, Ressort: TB-AKT (Abk.); Islam und Islamismus)

9. Der Islamismus etablierte sich in mehreren arabischen Ländern als «klassische» politische Strömung, die auch bereit war, «durch die Institutionen» zu gehen. Khalid Duran sagt: «Wer heute über Islamismus spricht, meint auch **Jihad**. Was im Deutschen als 'Heiliger Krieg' übersetzt wird, ist für die Mehrheit der Moslems vor allem eine spirituelle Anstrengung. Erst in den 70er-Jahren wurde Jihad vom späteren ägyptischen Terroristen Sheik Omar Abd el Rahman zum vom Koran angeblich geforderten bewaffneten Kampf umgedeutet - der Islamismus wurde zum Jihadismus.» (A01/NOV.41961 St. Galler Tagblatt, 09.11.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); Jihad als «heiliger Weltkrieg»)

10. Wenn gerade der «islamische Terror» nicht die Schlagzeilen der westlichen Massenmedien besetzt, so finden wir häufig den «Heiligen Krieg» als Überschrift. In der islamischen Terminologie gibt es keinen Heiligen Krieg. Der Begriff «**Jihad**», welcher als «Heiliger Krieg» übersetzt wird, bedeutet auf Arabisch «Anstrengung auf dem Pfade Gottes». Mohammed hat gesagt: «Der grosse Jihad ist der Kampf gegen die eigenen Begierden (Ego)» oder: «Die beste Form des Jihad ist, dem Tyrannen die Wahrheit ins Gesicht zu sagen.» Manche Machthaber in den islamischen Ländern haben leider ihre kriegerischen Handlungen mit dem Etikett «Jihad» versehen und diesen Begriff missbraucht, um ihre politische Macht zu festigen. Oder jegliche solche Handlungen wurden im Westen automatisch mit dem Begriff «Heiliger Krieg» versehen und damit die Religion Islam in den Vordergrund gebracht. (A01/SEP.31462 St. Galler Tagblatt, 28.09.2001, Ressort: TB-KUF (Abk.); Islam bedeutet «Frieden»)

Weil sich die islamischen Geistlichen nicht einigen können, was unter dem Begriff zu verstehen ist, kommt es dazu, dass der Begriff einen gewissen Gebrauch erlaubt, der negativ gedeutet werden kann. Im Beispiel (9) wird das

angesprochen, weil der Kampf nicht mit Waffen, sondern eigentlich mit sich selbst geführt wird. Der Kampf hat sich von dem innerlichen Zustand auf Waffen bezogen, indem die Ideologie des Extremismus durchgesetzt wird. Ideologie an sich ist ein wichtiger Bestandteil des Jihad, was später noch erläutert wird. Auch wenn der Jihad eigentlich den inneren Widerstand gegen Sünden umfasst, durch kluge Manipulation lässt sich die ganze Welt als ein Feind darstellen, was zu gewissen Auseinandersetzungen führen könnte, sodass mit einer Gruppe der Ungewissen gesteuert werden kann. Wichtig in diesem Kontext sind Ungläubige und diese, die nicht nach dem „rechten“ Glaubenssystem leben und atmen. Im Beispiel (10) wird dargestellt, wie das bei der deutschen Gesellschaft ist, denn was sie als eine Sache verstehen, wird von den Mitgliedern der muslimischen Gesellschaft anders verstanden: mit wortwörtlichem Krieg hat das nichts zu tun, bei denen geht es um den inneren Kampf, der auf der Ebene eines Individuums bleibt und der Mehrheit gezeigt wird. In diesem Beispiel ist auch eine Erklärung gegeben, warum es überhaupt dazu gekommen ist, dass der Jihad das heutige Bild bekommt: Es ist den Anführern der islamischen Welt, die ihre eigenen (dunklen) Wünsche unter dem Schleier der Religion durchführen möchten, zu verdanken. Aus dem Ganzen lassen sich drei Begriffe herausnehmen, die mit dem Jihad zu verbinden sind: „Kampf“, „Krieg“ und „Heiliger Krieg“. Die Wörter mögen sich auf die gleiche Lage beziehen (etwas gegen etwas), aber haben gewisse Nuancen, die auch beachtet werden müssen, denn ein Krieg würde militärischen Einsatz brauchen, während das in einem Kampf nicht erforderlich ist, da zwei Personen kämpfen können, ohne Waffen zu verwenden.

Indem die erste Frage beantwortet wird, kommt es auch zu dem Konzept A, wo der Jihad als Kampf dargestellt wird: Entweder als der innerliche Kampf oder als Kampf mit militärischem Einsatz. Die Ziele der beiden Kämpfe bleiben der Definition treu: wenn es um den innerlichen Kampf geht, dann umfasst es die Bemühung nach den Vorschriften der Religion zu leben, während der Kampf mit anderen die Durchsetzung der Religion umfasst. Mit oben angeführten Beispielen wurden die Definition und Funktion des Jihad erläutert, aber diese Sachen müssen auch eine Grundlage oder eher eine Basis haben, also einen

Punkt, wo das alles beginnt, was die zweite Frage erlaubt: Was erfüllt die Funktion der Grundlage bei dem Jihad?

5.2. Das Konzept B: Jihad als Kampf gegen Ungläubigen

Viel Bedeutung bei der Beantwortung der zweiten Frage wird der heiligen Schrift, Finanzen und Verhältnissen zwischen Mitgliedern gegeben:

11.«Müht Euch darum, Gottes Wille zu erfüllen, denn er hat Euch erwählt», sagt die heilige Schrift der Moslems in Sure 22 zur Klärung des Begriffs **Jihad**.Doch der Koran sagt auch: «Führe Krieg gegen die Ungläubigen und Heuchler und sei hart gegen sie. Die Hölle wird sie aufnehmen.» (Sure 9). Auch wenn es im Koran den Begriff «heiliger Krieg» nicht gibt, ist nicht zu leugnen, dass «Jihad» nicht nur ein friedliches Sichabmühen ist. Er kann auch als Kampf im Wortsinn gelesen werden. (A09/DEZ.01637 St. Galler Tagblatt, 05.12.2009, S. 9; Moslems – erste Opfer des Extremismus)

12.Sure 47,4: «Wenn ihr nun (im Kampf – im **Jihad** für die Sache Allahs) auf die Ungläubigen stösst, dann schlägt sie auf den Nacken, bis ihr viele von ihnen getötet und verwundet habt. Dann fesselt sie gut (das heisst nehmt sie gefangen). (A13/FEB.08214 St. Galler Tagblatt, 20.02.2013, S. 43; Unkenntnis ist am gefährlichsten)

13 .Die Idee des globalen Jihad (Heiliger Krieg) ist mit der theologischen Anmassung verbunden, darüber zu bestimmen, wer ein wahrer Moslem ist. Oder umgekehrt: Der moderne **Jihad** basiert auf der Behauptung, dass Moslems, die den bewaffneten Jihad nicht unterstützen oder sich an Wahlen beteiligen, Ungläubige sind. Diese Doktrin liefert den Jihadisten die pseudotheologische Rechtfertigung, auch (moslemische) Zivilisten rücksichtslos anzugreifen. Diese Position wirkt sich auch im Verhältnis zwischen den grossen islamischen Gemeinschaften der Sunniten und Schiiten aus, deren Schisma im Konflikt mit den Islamisten in Iran immer unterschätzt wird. In Irak hat Al Qaida mehr Moslems als Amerikaner umgebracht, nur weil sie Schiiten und deshalb «keine wahren Moslems» waren. (A08/JUL.03269 St. Galler Tagblatt, 12.07.2008, S. 3; «Jihad der Al Qaida ist unislamisch»)

14.Hier gibt es keine Zahlen und Fakten. Auch im Bereich der «Petrodiktatoren» machen sich eher partikuläre Interessen seiner Spezialideologie bemerkbar. Friedmans «erstes Gesetz der Petropolitik» lautet etwa: Je höher der Ölpreis, desto stärker die Petrodiktaturen, die mit den westlichen Geldströmen aus dem Ölgeschäft den unsympathischen «Wüstenislam» und den **Jihad** finanzieren. Also grüne Technologie, Senkung des Ölpreises, Schwächung der Araber! So einfach verschwinden die neureichen

Scheiche mit ihren neuen Ökonomien sicher nicht. (A09/FEB.01814 St. Galler Tagblatt, 09.02.2009, S. 33; Zukunft erleuchten) (finanzielle Basis)

Jihad als Begriff steht in Verbindung mit dem Islam als Religion und somit kann angenommen werden, dass er auch eine Grundlage in der heiligen Schrift der Muslime (dem Koran) hat. Im Beispiel (11) werden zwei Suren (Kapiteln aus dem Koran) angesprochen, die auf den Jihad aufrufen, allerdings kommen diese auch mit der Interpretation dazu: Die Konstruktion „Heiliger Krieg“ wird nicht verwendet, dennoch wird impliziert, dass er ausschließlich mit Waffen geführt werden sollte, was wahrscheinlich stark von der Interpretation aus 2001 (Bsp:9) geprägt ist, wo auf einen Waffenkonflikt gerufen wird. Im Beispiel (12) wird eine weitere Sure angesprochen, aber die Bedeutung des Jihad wird hier erweitert, indem er nicht nur den Kampf umfasst, sondern den Kampf für die Sache Allahs, womit dem Kampf ein heiliger Charakter gegeben wird, wodurch er wieder anders gewertet wird. Es ist diese andere Wertung, die es erlaubt, dass sogar Mitglieder der gleichen Gruppe unter sich streiten, eben weil sie die verschiedenen Interpretationen folgen: Auf der einen Seite ist es eine strenge Pflicht, während es auf der anderen Seite nicht so betrachtet wird, was zu einer Instabilität führt. Diese ganzen Kämpfe können nicht einfach so stattfinden, sie müssen durch etwas finanziert werden. Im Beispiel (14) wird von „Petrodiktatoren“ gesprochen, die durch Ölgeschäfte den Jihad finanzieren können. Was für einen Jihad sie genau finanzieren, ist nicht so rauszulesen. „Wüstenislam“ ist nicht als Begriff zu finden, aber es ist möglich, dies als einen Euphemismus für Terroristen zu interpretieren, was in diesem Fall bedeuten würde, dass Petrodiktatoren die Fortsetzung der Kämpfe ermöglichen. Somit kann auch die zweite Frage beantwortet werden: Jihad beruht auf der heiligen Schrift und wird durch bestimmte Geldquellen ermöglicht. Somit entsteht auch ein anderes **Konzept (B)**: Jihad ausschließlich als Kampf gegen Ungläubigen, gegen jenen, die nicht die gleiche Schrift folgen, die für einzig wahr gehalten wird. Die Konzepte A und B sind ähnlich, weil beide im Mittelpunkt den Kampf haben, der Unterschied liegt darin, dass die einen (A) einen Kampf führen, der entweder innerlich oder militärisch sein kann, während die anderen (B) den Kampf ausschließlich gegen Ungläubigen führen, weil es so von der

Schrift verlangt wird, wofür auch finanzielle Unterstützung kommt, weil dieser Kampf auf einer höheren Ebene steht.

5.3. Das Konzept C: Jihad als Mittel der Ideologie

Die Kämpfe aus den Konzepten A und B werden von Kämpfern durchgeführt und diese Kämpfer lassen sich als Angehörige des Jihad beschreiben. Diese Ebene öffnet die dritte Frage: Wer sind diese Anhänger des Jihad und wie kommen sie überhaupt in den Kontakt mit dem Jihad? Die Beispiele 15-19 geben Informationen darüber:

15. Die Zielpersonen: Das sind nicht mehr nur Islamisten aus dem Nahen Osten, sondern zunehmend Bürger westlicher Staaten, Konvertiten, auch Frauen. Teilweise reisen Familien mit Kind und Kegel in die Trainingslager an: In Jemen nahm die Polizei allein im vergangenen Monat etwa 30 Ausländer fest, denen Verbindungen zu Al Qaida nachgesagt werden. Darunter befand sich eine australische Familie mit Kleinkindern. Aus Pakistan melden sich regelmässig deutsche Extremisten mit Kriegsbotschaften zu Wort. Das Gesicht des **Jihad** ist heute multiethnisch, seine Anhänger sind polyglott. (A10/JUL.00867 St. Galler Tagblatt, 03.07.2010, S. 7; Al Qaida spricht nun auch Englisch)

16. Geheimdienste und Medien nennen sie die «einsamen Wölfe» des **Jihad**. Radikalisierte islamische Migranten, frustrierte Randständige westlicher Gesellschaften, die sich auf das Terrornetzwerk Al Qaida berufen, ihre Taten aber weitgehend allein planen und ausführen. Die europäischen Geheimdienste berichten seit Jahren von jungen Männern, die ins afghanisch-pakistanische Grenzgebiet reisen, um sich dort in Jihad-Ausbildungslagern für den terroristischen Untergrund in Europa ausbilden zu lassen. Laut Gilles de Kerchove, EU-Koordinator für die Terrorbekämpfung, leben etwa 400 derart trainierte junge Männer in den Ländern der Europäischen Union. Und Felix Endrich, Kommunikationschef des Schweizer Nachrichtendienstes (NDB), gab im Radio zwar keine Zahlen bekannt, sagt aber: «Wir haben Kenntnis von mehreren Personen, die ins Ausland gereist sind, um sich dort jihadistischen Bewegungen anzuschliessen.» (A12/MAR.11017 St. Galler Tagblatt, 24.03.2012, S. 3; Die «einsamen Wölfe» des Jihad sind nicht allein)

17. Der 30-Jährige, der bereits seit 2001 häufig in die USA reisen konnte, ist der erste Abkömmling der pakistanischen Militärkaste, der wegen Terroraktivitäten verhaftet wurde. Aber er gehört zu einer Schicht junger, gut ausgebildeter Pakistaner, die immer häufiger in islamistischen Gruppen zu finden sind. Die jungen Männer sind, wenn man so

will, extremistische Produkte des pakistanischen Erziehungssystems. Der «**Jihad**» gilt als Ideal. Gemäss dem offiziellen Leitfaden des Erziehungsministeriums bringen die Lehrer ihren Schülern bei, das Christen im Westen und Hindus im benachbarten Indien «natürliche Feinde» des Islam sind. (A10/MAI.01572 St. Galler Tagblatt, 06.05.2010, S. 7; Vom «Goldjungen» zum Terroristen)

18. Als «Saifullah» (das Schwert Gottes) kehrte Boyd in seine Heimat zurück und begann junge Männer zu rekrutieren, denen er die «Werte» des **Jihad** predigte. (A09/JUL.07091 St. Galler Tagblatt, 29.07.2009, S. 5; Der Jihad aus North Carolina)

19. Laut Berichten des TV-Senders CNN vom Dienstag sagte der mutmassliche Attentäter aus, sein älterer Bruder habe sich vom **Jihad** - vom Heiligen Krieg - inspirieren lassen. Dabei habe das Internet eine grosse Rolle gespielt. Tamerlan sei besessen gewesen von der Idee, dass der Islam attackiert werde und die selbsternannten Gotteskrieger zurückschlagen müssten. Die Ermittler werten nun Tamerlans Internet-Aktivitäten aus. (A13/APR.09589 St. Galler Tagblatt, 24.04.2013, S. 7; Boston-Attentat: Bruder als treibende Kraft)

Auch wenn der Jihad ein Teil der muslimischen Religion ist, weswegen auch davon ausgegangen wird, dass er nur von Menschen aus dem Osten praktiziert wird, zeigt (15), dass das doch nicht der Fall ist, da die Anhänger eigentlich auch Mitglieder der westlichen Staaten sein können: Trotz verschiedener Ethnien und Sprachen, sind sie sich in einer Sache gleich: sie kämpfen für das Gleiche. Dabei muss aber auch die Frage gestellt werden, welche Personen genau angesprochen werden, denn es kann nicht angenommen werden, dass es jede Person machen wollen würde. Im (16) wird eine bestimmte Gruppe erwähnt, die „einsamen Wölfe“, deren Mitglieder „die radikalisierten islamischen Migranten“ und „frustrierte Randständige aus der westlichen Gesellschaft“ sind. Dadurch lässt sich beschließen, dass die Zielgruppe eigentlich Personen sind, die einen gewissen psychologischen Zustand haben („radikalisiert“) oder wegen ihres Zustandes („frustriert“) leicht labil sind und sich zu anderen Sachen überreden lassen. Es kann angenommen werden, dass sie eine Veränderung vollziehen wollen und deswegen sich gleichdenkenden anschließen. Dabei spielt es keine Rolle, welcher Gesellschaftsschicht diese Person gehört, wie aus (17) zu lesen ist, denn die Mitglieder können durchaus auch gut gebildete Menschen sein. Aber es ist auch diesem Bildungssystem zu

verdanken, dass diese Personen in Kontakt mit dem Jihad kommen, weil in ihren Augen der Jihad ein Ideal ist. „Ideal“ ist laut Langenscheidt *ein hohes (moralisches) Ziel, dass jemand erreichen will* (Langenscheidt, 2015:585), was eine Verbindung zwischen Moral und Jihad ermöglicht. Wenn unter Moral *die (ungeschriebenen) Regeln, die in einer Gesellschaft bestimmen, welches Verhalten eines Menschen als gut und welches als schlecht gilt* (ebd.:766) verstanden wird, dann lässt sich leichter verstehen, warum Jihad in der Position ist, in der er sich befindet. Durch leichte Einprägung, dass etwas falsch oder richtig ist, lässt sich auch das Bild des anderen so drehen, dass es anders dargestellt wird, als es ist. Etwas, was in einer Gesellschaft als nicht moralisch gesehen wird, kann für eine andere Gesellschaft moralisch sein, durch die richtige Wortwahl kann das eine mit dem anderen in Konflikt geraten. Das „Spiel“ mit der Frage der Moral kann auch als eine Taktik verwendet werden, um neue Anhänger zu finden, wie aus (18) zu lesen ist. Die Werte, von denen gesprochen wird, können alles sein, was die Person empfindet und wie sie ihre eigene Weltansicht präsentiert, sodass wieder dieses Spiel mit der Moral getrieben werden kann. Indem es von einer Person kommt, die sich mit dem „Schwert Gottes“ schmückt, bekommen ihre Aussagen aus einem einfachen Grund mehr Wert: Das Schwert macht das, was sein Träger will und indem die Person als Schwert Gottes beschrieben wird, wird sie als ein Werkzeug Gottes gesehen, es ist durch sie, dass der Wille Gottes durchgeführt wird. Dabei würde die Rhetorik auch eine Rolle spielen. Es ist aber nicht nur das gesprochene Wort, das dabei eine Rolle spielt, denn das Geschriebene ist auch ganz wichtig. Vor allem, dank der heutigen Verbreitung des Internets als Medium, sind die Texte alle leicht, oder mit bisschen Mühe, verfügbar und können zu einer weiteren Indoktrination führen. Diese Indoktrination führt dazu, dass neue Anhänger gefunden werden, indem von gewissen Werten (18) gesprochen wird. Somit öffnet sich auch ein neues Konzept, das **Konzept C**: Jihad als ein Mittel der Ideologie. Unter Ideologie werden *alle Ansichten und Werte einer sozialen Gruppe oder einer Gesellschaft* (ebd.:586) verstanden und wie das genau in Verbindung mit Jihad steht, wird eben erläutert:

20. Die Einschätzung des Islam beruht weder auf Unkenntnis noch auf Vorurteilen, sondern findet die Entsprechung in den Vorkommnissen und Tatsachen der laufenden Islamisierung. Ein Hauptelement des Islams, das viele Islam-Apologeten eifrig zu verschleiern suchen, ist das Prinzip des **Jihad**. Wie der Islam selbst Toleranz ausübt, sieht man am Todesurteil an Salman Rushdie wegen seiner Verse, am Mord am holländischen Filmemacher oder an den Protesten der islamischen Welt wegen der dänischen Mohammed-Karikaturen. Aber täglich werden Dutzende, gar Hunderte durch Bomben im Namen des Islam umgebracht, ohne Protest aus der islamischen Welt. (A09/DEZ.08133 **St. Galler Tagblatt, 31.12.2009, S. 35; Entmündigt?**)

21. Hören wir doch bitte auf, die Jihadisten als «Gotteskrieger» zu bezeichnen! Dass diese Terroristen und Mörderbanden vorgeben, im Namen Allahs einen «heiligen Krieg» zu führen, ist eine abscheuliche Gotteslästerung und erinnert an die unseligen Zeiten der Kreuzzüge. Sie haben vom Islam nichts kapiert und wahrscheinlich noch keinen einzigen Vers des Korans richtig gelesen. Treffend schreibt Leon de Winter in der «Frankfurter Allgemeinen» (20. 8. 2014) dazu: «Moderne reguläre Armeen müssen die destruktiven Energien junger Männer disziplinieren und in organisierte Bahnen lenken. ... Um all diese Dinge brauchen sich die Kämpfer des <Islamischen Staates> nicht zu scheren. Indem sie sich dem **Jihad** verschreiben, werfen sie die Fesseln zivilisierten Verhaltens ab. ... Wer vom Jihad besessen ist, hat bemerkenswerte Macht. Er kann in orgiastischem Fieber vergewaltigen, töten und Beute machen. Dank der Gehirnwäsche, die er durchlaufen hat, weiss er dieses Vorgehen von seiner Religion legitimiert. ... Diese Leute brauchen kein politisches oder religiöses Programm. Ihre absurde Vorstellung eines weltumspannenden Kalifats ist ebenso ein Vorwand wie all die anderen unsinnigen Ideen, die die Tötung von Ungläubigen verlangen, damit ein Paradies der reinen Gläubigen entstehen kann.» Die Behörden tun gut daran, Jihad-Heimkehrer genau unter die Lupe zu nehmen. Es sind Fanatiker und potenzielle Mörder, aber gewiss alles andere als «Gotteskrieger». (A14/SEP.07313 **St. Galler Tagblatt, 18.09.2014, S. 21; Vom Islam nichts kapiert**)

22. US-Präsident Obamas Koalition im Kampf gegen den **Jihad** des Islamischen Staates setzt stark auf die Türkei. Doch Ankara zögert. Eine Ausweitung des Luftkrieges auf den IS in Syrien brächte die USA zudem in ein riskantes Dilemma. (A14/SEP.04337 **St. Galler Tagblatt, 11.09.2014, S. 2; Eine Strategie, aber viele offene Fragen**)

23. Trotzdem werden auch politische Krisen den G-20-Gipfel wesentlich bestimmen: die Krise in der Ukraine, die Bedrohung durch den **Jihad** des «Islamischen Staates» und die globale Klimapolitik. Letzteres hatte der australische Premier Tomy Abbott vergeblich von den Traktandenliste zu streichen versucht (siehe nebenstehenden Artikel). Doch die chinesisch-amerikanische Einigung auf eine gemeinsame Klimastrategie am Rande des

Apec-Gipfels in Peking hat gerade dieses Thema wieder ins Zentrum globaler Aufmerksamkeit gerückt. Die Einigung von Peking wird also das Klima des G-20-Gipfels sicher mitbestimmen. (A14/NOV.06060 St. Galler Tagblatt, 15.11.2014, S. 11; **Die Grenzen des G-20-Gipfels**)

Wenn angenommen wird, dass Ideologie die Werte einer Gruppe verkörpert, dann wird unter dem Jihad des Islamischen Staates (23) die Ideologie verstanden, mit welcher der Islamische Staat seine Anhänger und Unterstützer steuert. Dass dem Begriff Jihad eine andere Bedeutung zugeschrieben wird, lässt sich auch aus (22) lesen, da es um einen „Kampf gegen den Jihad“ geht, also um einen Kampf gegen den eingepprägten Werten, die dahinter versteckt werden, wodurch der Jihad seine ursprüngliche Bedeutung des Kampfes nicht einhalten kann. Der islamische Staat funktioniert in beiden Beispielen als eine Bezeichnung der sozialen Gruppe. Was die Folgen der Befolgung solcher Ideologie sind, lässt sich nicht aufzählen, aber diese Folger verlieren die „Fesseln zivilisierten Verhaltens“ (21), wodurch impliziert wird, dass die Befolgung des Jihad einen Menschen zu einem Wilden macht, wobei eine Art orgiastisches Vergnügen bei Vergewaltigung und Töten stattfindet. Es ist interessant, dass sogar dieses Benehmen als etwas von der Religion legitimiert präsentiert wird, wodurch der Religion selbst negative Bilder hinzugefügt werden. Dass dieser Begriff in der Religion umstritten ist (20), wurde auch schon erwähnt, aber es ist in diesem Kontext, dass der Jihad zu einem Wert einer sozialen Gruppe wird, bei dem ein Versuch gemacht wird, ihn zu verstecken. Indem solche Taten „ohne Protest aus der islamischen Welt“ durchgeführt werden, wird impliziert, dass solche Werte von dieser sozialen Gruppe unterstützt werden. Es ist dank der Ideologie, dass sich die Idee des Jihad verbreitet, indem verschiedene Mittel und Medien verwendet werden, um neue Anhänger zu finden. Somit wird auch die Frage beantwortet, wer die Anhänger sind und wie sie mit dem Jihad in den Kontakt kommen.

5.4. Das Konzept D: Jihad als politisches Werkzeug

Eine weitere Frage, die gestellt werden muss, ist, auf welche Art und Weise diese Menschen arbeiten bzw. was ihre eigentliche Arbeitsweise wäre:

24. Der Islamische Jihad nahm als erste der Palästinensergruppen den bewaffneten Kampf auf und ist eine ausschliesslich im Geheimen agierende militärische Organisation. Sie ist erklärter Gegner Arafats und des Friedensprozesses. Dem Jihad wird eine Reihe blutiger Anschläge und Selbstmordattentate angelastet. Shkaki sagte einst in einem Interview, wirklicher Friede komme erst, wenn Israel von der Landkarte «verschwinde».afp (A01/AUG.20808 St. Galler Tagblatt, 10.08.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); **Islamischer Jihad**)

25. Ein Selbstmordattentäter des **Jihad** hat gestern mitten im Stadtzentrum von Jerusalem einen Anschlag verübt. Israels Premier Sharon sagte, Israel werde «angemessen reagieren». Kommunikationsminister Reuven Rivlin sagte: «Israel muss antworten.» (A01/AUG.20809 St. Galler Tagblatt, 10.08.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); «**Israel muss antworten**»)

26. Es gibt im Islam nicht nur den kriegerischen **Jihad**, sondern auch den politischen, so genannt «friedlichen» Jihad. Dieser ist in der westlichen Gesellschaft sehr erfolgreich. Leider wollen dies viele nicht merken. Moslems verwenden zunehmend demokratische Mittel und üben politischen Einfluss aus in ihrer zahlenmässig ernst zu nehmenden (noch) Minderheit in den verschiedenen Ländern. Schlagworte sind Rassismus, Diskriminierung, Phobie, womit die öffentlichen Meinungsmacher, also Medien und Politiker, zur Rücksichtnahme und entsprechendem Entgegenkommen verpflichtet werden. (A08/JUL.05072 St. Galler Tagblatt, 21.07.2008, S. 5; **Die wahre Bedrohung**)

27. Kampf den «ungläubigen» Regimes in der arabisch-islamischen Welt! Dies war einst der Ausgangspunkt der Jihadisten um Bin Laden und Zawahiri. Der Saudi und der Ägypter waren aus Ekel vor den ungläubigen Herrschern in Riad und Kairo zu Terroristen geworden. Beiden hatte aber erst der Krieg gegen die Rote Armee in Afghanistan einen scheinbaren Ausweg aus der offensichtlichen Unfähigkeit aufgezeigt, die arabischen Massen in einen **Jihad** gegen ihre Despoten zu führen. Spektakuläre Aktionen gegen die Verbündeten der «ungläubigen Regimes» in islamischen Staaten sollten dort massenhaft Sympathien für Al Qaida mobilisieren. (A11/JUN.05130 St. Galler Tagblatt, 17.06.2011, S. 9; **Zawahiri ist der neue Emir**)

Die Beispiele (24-27) stammen aus verschiedenen Jahrgängen (2001, 2008 und 2011), aber haben eine Ähnlichkeit zusammen: im Mittelpunkt stehen die Taten der Gewalt, die im Namen des Jihad oder unter der Flagge des Jihad geführt werden. Dies zeigt, dass sich die Arbeitsweise im Laufe der Jahre nicht sehr verändert hatte, außer dass (26) auch eine andere Form des Handelns erwähnt, nämlich das politische Handeln, das auch als friedlich empfunden wird. Der Wille

der Menschen, die sich für den Jihad einsetzen, wird durch „eine reihe blutiger Anschläge“ (24) durchgeführt, wodurch die Täter auch Selbstmord (24)(25) begehen können. Selbstmord wird von den islamischen Gelehrten als die größte Sünde wahrgenommen, wobei viele Jihadisten glauben, dass sie durch ihren Selbstmord eine besondere Ebene erreichen werden, da die Gefallenen auf dem Schlachtfeld Gottes besondere Ehre genießen, weil sie als Schahid gesehen werden. Es ist dadurch, dass Selbstmordtäter mit dem Glauben sterben, dass ihr Tod als ein Akt des Märtyrertums gesehen wird (vgl. Heine, 2015: *Zum Begriff des Märtyrers im Islam: Der Tod im großen und kleinen Jihad* unter: <https://www.herder.de/hk/hefte/archiv/2015/7-2015/der-tod-im-grossen-und-kleinen-jihad-zum-begriff-des-maertyrers-im-islam/> stand: 15.7.2021). Aus (26) ist sichtbar, dass der friedliche Jihad mehr Erfolg hat, denn er ist im Einklang mit den demokratischen Werten, während der kriegerische mehr Schaden als Nutzen bringt. Somit wird die Frage nach der Arbeitsweise auch beantwortet, was die Frage öffnet, ob es vielleicht Personen gibt, die von der besonderen Bedeutung für den Jihad sind. Auch wenn gewisse Personen im Korpus erwähnt wurden, sind drei gewählt worden:

28. Der Islamismus etablierte sich in mehreren arabischen Ländern als «klassische» politische Strömung, die auch bereit war, «durch die Institutionen» zu gehen. Khalid Duran sagt: «Wer heute über Islamismus spricht, meint auch **Jihad**. Was im Deutschen als 'Heiliger Krieg' übersetzt wird, ist für die Mehrheit der Moslems vor allem eine spirituelle Anstrengung. Erst in den 70er-Jahren wurde Jihad vom späteren ägyptischen Terroristen Sheik Omar Abd el Rahman zum vom Koran angeblich geforderten bewaffneten Kampf umgedeutet - der Islamismus wurde zum Jihadismus.» (A01/NOV.41961 St. Galler Tagblatt, 09.11.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); Jihad als «heiliger Weltkrieg»)

29. Alle gesammelten Beweise deuten auf eine Ansammlung von lose miteinander verbundenen terroristischen Organisationen, bekannt als Al Qaida. (...) Al Qaida ist für den Terror, was die Mafia für das Verbrechen ist. Aber ihr Ziel ist nicht, Geld zu verdienen. Ihr Ziel besteht darin, die Welt zu verändern und den Menschen ihren radikalen Glauben aufzuzwingen. (...) Diese Gruppe und ihr Anführer, eine Person namens Osama bin Laden, stehen in Verbindung mit anderen Organisationen in verschiedenen Ländern, darunter der ägyptischen Organisation Islamischer Jihad, die Islamische Bewegung von Usbekistan. Es gibt tausende dieser Terroristen in mehr als 60 Ländern. (...) In Afghanistan sehen wir Al Qaidas Vision für die Welt. Das afghanische

Volk wurde brutal unterdrückt, viele hungern und viele sind geflohen. Wir verurteilen das Taliban-Regime. (A01/SEP.29676 St. Galler Tagblatt, 22.09.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); «Kampf der Welt»)

30. Auch die Sprache zwischen Israel und Palästinensern wird von Tag zu Tag martialischer. «Wir befinden uns in einem Zustand des offenen Kriegs mit Sharon» (Yasir Abed Rabbo, palästinensischer Informationsminister), «der Feind versteht nur die Sprache des Tötens» (Abdullah Shami, Anführer des Islamischen **Jihad**), «es muss Tag und Nacht zugeschlagen werden» (Uzi Landau, israelischer Minister für innere Sicherheit). Landau verglich die bisherigen Abkommen mit den Palästinensern, also zum Beispiel «Oslo», mit der britischen Appeasement-Politik gegenüber Nazi-Deutschland. (A01/APR.14915 St. Galler Tagblatt, 11.04.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); **Kein Halten mehr im Nahen Osten**)

Die erste Person, die genommen wurde, ist Sheik Omar Abd el Rahman (28), weil er die Bedeutung der Verse zu dem verändert hatte, wie sie heute von gewissen Gruppen verwendet werden. Dank der Umsetzung dieser Bedeutung ist es auch möglich, dass gewisse Gruppen ihre Grundlage gefunden haben, wodurch sie auch eigene Ideologie unter dem Schleier der Verse verbreitet haben. Diese Gruppen haben sich organisiert und eigene Anführer gewählt, die ihre Ideologie umgesetzt haben. Die Person aus (29) ist allgemein bekannt, denn sein Name und der Name seiner Organisation werden häufig in Medien erwähnt, wenn es um terroristische Aktivitäten geht, weil sie zahlreichen Angriffe hinter sich haben (vgl. o.A. 2020 Osama bin Laden, auf <https://www.history.com/topics/21st-century/osama-bin-laden> / [stand 15.7.2021](#)). Die „Erfolge“ einer Gruppe können auch zur Bildung weiterer Gruppen führen, wodurch andere bedeutende Personen gefunden werden können. Beispiel (30) erwähnt Abdullah Shami, den Anführer des Islamischen Jihad, einer Zweigschwester der Organisation von Usama bin Laden. Es sind zwei Anführer, die gewisse Ähnlichkeiten aufwecken würden: wenn beide eine innerliche Gruppenverbindung haben, dann erfolgt, dass sie auch gleiche Ideale teilen und ähnliche Wünsche haben. Dadurch ist auch die Antwort gegeben, welche Personen für den Jihad eine Bedeutung haben und das Ganze an sich betrachtend, lässt sich auch das Tor zu einem neuen Konzept des Jihad öffnen, das eng mit der Frage, ob es Sonderfälle der Verwendung des Begriffs gibt,

zusammenhängt. Im Korpus kommt der Islamische Jihad häufig vor, aber unter verschiedenen Begriffen: Gruppe, Bewegung, Organisation, Fraktion:

31. Dazu gehört auch die von beiden Seiten kontinuierlich betriebene Eskalation. Die beiden neusten Stufen: Israels Armee erschießt unter Berufung auf «aktive Selbstverteidigung» gezielt bekannte und mutmassliche palästinensische Terroristen; Arafat erwägt, sich mit den islamistischen Gruppen Hamas und **Jihad** zu verbünden. Während also Israel präventiv mutmassliche Terroristen hinrichtet, was Amnesty nicht ohne Grund «Staatsterror» nennt, ist Arafat bereit, sich in Teufels Küche zu begeben. Denn weder Hamas noch Jihad haben die Oslo-Friedensvereinbarungen akzeptiert und sind auch nicht bereit, dies zu tun. Schmiedet Arafat wirklich eine solche Koalition, wird ihm keiner mehr glauben, er lehne Gewalt ab. Israel sähe dies als Freipass, direkt die Chefs der Palästinenserbehörde anzugreifen. **(A01/AUG.20544 St. Galler Tagblatt, 09.08.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); Kommentar)**

32. 14. Ein palästinensischer Brigadekommandant, der seinen Namen nicht nennen wollte sagte: «Wir haben sehr gut ausgebildete Leute und wissen mit der Situation umzugehen.» Zum Vorwurf, die «Force 17» arbeite mit den Bewegungen Hamas und Jihad zusammen, erklärte er: «Unser einziges Ziel ist die Sicherheit Präsident Arafats und die Sicherheit unseres Volkes. Wir sind keine Terroristen. (A01/MAR.12929 St. Galler Tagblatt, 30.03.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); «Ab sofort sind alle Mittel kosher»)

33. Parallel dazu sollen in den nächsten Tagen auch die Verhandlungen mit den Palästinensern fortgesetzt werden. Sicherheitsminister Shlomo Ben Ami sagte im Rundfunk, es habe bisher "erkennbare Fortschritte" gegeben. Die radikalen Palästinenser-Organisationen Hamas und **Jihad** forderten unterdessen dazu auf, sich am "heroischen Kampf" der Hisbollah ein Beispiel zu nehmen. "Der zionistische Feind versteht nur die Sprache der Gewalt. Diese Lektion müssen die Palästinenser begreifen und den Kampf wieder aufnehmen", heißt es in einer Erklärung. **(I00/MAI.30443 Tiroler Tageszeitung, 26.05.2000, Ressort: Innenpolitik; Libanon schickt Polizei)**

34. JERUSALEM. Der palästinensische Präsident Mahmud Abbas und Hamas-Chef Khaled Mashaal haben sich am vergangenen Donnerstag in Kairo auf ein neues provisorisches Leitungsorgan der PLO geeinigt, in dem auch die islamistischen Fraktionen Hamas und Islamischer **Jihad** vertreten sind. **(A11/DEZ.09285 St. Galler Tagblatt, 28.12.2011, S. 5; Israel gegen Dialog mit Hamas)**

Die Gruppe umfasst laut Langenscheidt *mehrere Personen, Tiere, Dinge o.Ä., die gleichzeitig an einem Ort sind, die zusammengehören oder gemeinsame Merkmale haben und eine Gruppe von Menschen die sich regelmäßig treffen,*

um etwas gemeinsam zu tun, um gemeinsame Ziele zu verfolgen o.Ä. (Langenscheidt, 2015:508). Die im (31) beschriebenen Gruppen kommen mit dem Adjektiv „islamistisch“ vor, was eine Idee von der Philosophie der Gruppe gibt, nämlich, dass sie dem Islam folgen und gemäß dem auch handeln. Da dabei noch eine Gruppe erwähnt wird („ Hamas“) wird eine Verbindung erstellt, dass die einen gleich wie die anderen sind und dass sie gemeinsame Ziele verfolgen. Bei der Bewegung ist es nicht viel anders. Eine Bewegung *ist eine Gruppe von Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben* (ebd.:216). Gleiche Aktanten (Hamas und Jihad) werden jetzt als zwei Gruppen mit dem gleichen Ziel beschrieben, was auf der linguistischen Ebene bedeutet, dass die Gruppen ein Teil der Bewegung sind und nicht anders rum. Dabei wäre dann auch die Frage passend, welcher Bewegung diese gehören sollten? Bei (31) wäre zu erwarten, dass diese Gruppen selbstständig sind, allerdings kann mit (32) gesehen werden, dass das nicht der Fall ist. Ähnlich dabei ist es auch mit der nächsten Beschreibung, nämlich mit Organisation. Bei Organisation sind zwei Bedeutungen zu finden: *eine Gruppe von Menschen mit einem gemeinsamen Ziel oder einer gemeinsamen Aufgabe und der Aufbau und der Ablauf nach einem festen Plan* (ebd.:821f.). Es kann gesehen werden, dass auch bei (33) die Bedeutung gleich bleibt, nämlich, dass es sich um eine Gruppe von Menschen handelt, die gleiche oder ähnliche Ziele erreichen wollen. Alle drei Substantive werden dabei als Synonyme verwendet, aber alle drei erlauben dann die Frage nach der Zugehörigkeit, im Sinne, zu wem sollten diese gehören, wenn es darum geht, dass sie ein Teil von etwas sind? Die zweite Bedeutung des Substantivs „Organisation“ würde eine gewisse Hierarchie erlauben, denn es muss so sein, dass das nach einem festen Plan abläuft und die Pläne müssen von jemandem aufgestellt werden, daher erlaubt das auch eine innere Verteilung in der Gruppe selbst. Es ist aber erst dank der letzten Beschreibung, nämlich der Fraktion, dass das neue Konzept entsteht, nämlich das **Konzept D**: Jihad als politisches Werkzeug. Erstens muss erläutert werden, was eine Fraktion ist: Fraktion ist *die Gruppe aller Abgeordneten einer Partei in einem politischen Gremium oder im Parlament* (ebd.:423). Es sind also Gruppen, die in einem politischen Feld wirken und Jihad als ihr politisches Werkzeug verwenden. Das

wird in Beispielen (29, 30) dargestellt, wo Jihad als eine Leitphilosophie und als Name der Gruppe verwendet wird. Ebenso geht es um den Namen in folgenden Beispielen:

35. Die deutsche Polizei hat gestern auf dem Flughafen Köln-Bonn zwei Terrorverdächtige in einem Flugzeug nach Amsterdam festgenommen. Es handelt sich um einen Somali und einen in Somalia geborenen Deutschen. Laut einem Polizeisprecher wollten sich die beiden anscheinend an Attentaten beteiligen und im **Jihad** sterben. Möglicherweise seien sie nach Pakistan zur Islamischen Jihad Union (IJU) unterwegs gewesen. Die IJU steckte hinter der 2007 ausgehobenen Terrorzelle im Sauerland, die Anschläge in Deutschland geplant hatte. (dpa) (**A08/SEP.08856 St. Galler Tagblatt, 27.09.2008, S. 5; Neue Iran-Resolution**)

36. Berlin (ap). Die Islamische **Jihad** Union hat sich zu den vereitelten Anschlägen in Deutschland bekannt. Dies teilte das Bundesinnenministerium mit. Das Bekenntnis sei im Internet veröffentlicht worden. Die Anschläge seien für Ende 2007 geplant gewesen und hätten sich gegen den US-Luftwaffenstützpunkt Ramstein sowie US-amerikanische und usbekische Konsularenrichtungen in Deutschland richten sollen. „In der Erklärung wird der durch Deutschland genutzte Luftwaffenstützpunkt Termez/Usbekistan thematisiert“, erklärte das Ministerium weiter. (**HAZ07/SEP.03626 Hannoversche Allgemeine, 12.09.2007, S. 1; Islamisten bekennen sich zu Anschlagplan**)

38. Rechtlich arbeitet die Bundesanwaltschaft mit mehreren Vorwürfen. Einerseits werden die drei als Mitglieder einer ausländischen Terrorgruppe angeklagt. Sie sollen in Lagern der Islamischen **Jihad** Union (IJU) ausgebildet worden sein. Die IJU ist eine kleine usbekische Organisation, die in Pakistan ihre Lager aufgeschlagen hat. Eine Woche nach der Verhaftung kam zwar ein Bekenntnisschreiben, in dem die IJU die Verantwortung für die gescheiterte Anschlagplanung übernahm, doch der baden-württembergische Verfassungsschutz zweifelte an dessen Authentizität – ja sogar am Bestehen der IJU überhaupt. (**HAZ08/SEP.01420 Hannoversche Allgemeine, 06.09.2008, S. 2; Sauerlandgruppe plante große Anschläge**)

Die Verwendung von dem Substantiv Union betont die politische Verwendung des Begriffes, weil Union *ein Zusammenschluss von mehreren Institutionen oder Staaten zu einer Organisation, die ihre gemeinsamen Interessen verfolgt* (Langenscheidt, 2015:1148), ist und der Jihad als eine Darstellung ihrer eigentlichen Ziele wirkt. Im (35) wird von einer Terrorzelle gesprochen, die *Jihad* zu einem Teil ihres Namens inkorporiert hat und es kann auch angenommen werden, dass sie die Philosophie der anderen Gruppen dazu

übernommen hat. Die gleiche Union wird noch einmal erwähnt im (36), wo es darum geht, dass sie verschiedene Anschläge durchgeführt haben, was eine Verbindung zwischen Terror und Jihad ermöglicht. Um solche Taten durchzuführen, werden Folger oder Anhänger in gewissen Lagern ausgebildet (38), wobei angenommen werden kann, dass sie bereits erläuterte Ideologie verwenden. Indem Jihad für politisches Handeln verwendet wird, schickt das die Nachricht raus, dass diese gewisse Gruppe keine Angst hat, Prinzipie oder Arbeitsweisen des Jihad zu verfolgen, um ihre Ziele zu erreichen.

5.5. FAZIT I: Jihad Konzepte

Alles zusammenfassend, wurden vier Konzepte des Jihad in den deutschen Medien ausgearbeitet:

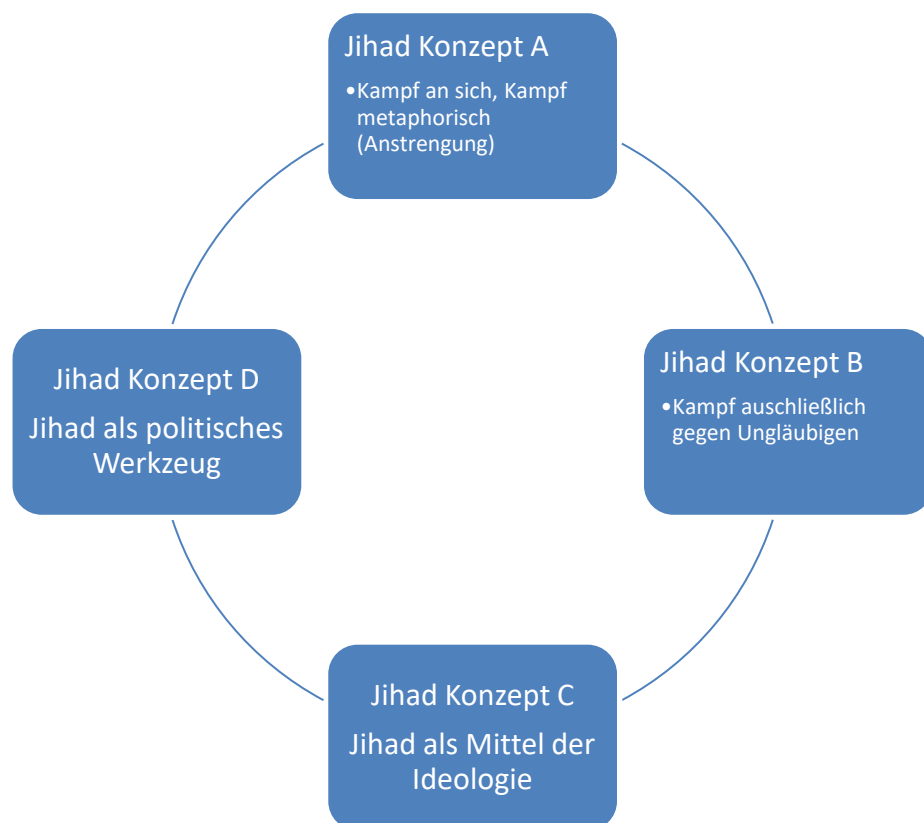


Abb.1. Jihad Konzepte

Die Konzepte A und B wurden bereits erläutert, weil sie ähnlich an sich sind, (bei beiden liegt der Kampf im Fokus), wobei der Grad des Kampfes anders ist: Konzept A umfasst beide Bedeutungen des Kampfes, sowohl den innerlichen

Kampf, als auch den militärischen, wobei es auch zu Konflikten innerhalb der gleichen Gruppe kommen kann. Das Konzept B bezieht sich nur und ausschließlich auf den Kampf zwischen Gläubigen und Ungläubigen, was Konflikte innerhalb der Gruppe ausschließt. Das Konzept C umfasst Jihad als Mittel der Ideologie, die es erlaubt, neue Anhänger zu finden und zu rekrutieren, mit der Aufgabe, die Ideen ihrer Anführer zu verbreiten. Wenn diese Anführer zu gewissen politischen Ständen kommen oder gewissen politischen Macht bekommen, kommt das Konzept D ins Spiel, wo der Jihad als politisches Werkzeug verwendet wird, um politische Ziele zu erreichen.

5.6. AntConc Analyse

Bei der AntConc-Analyse wurde Fokus nur auf Substantive gelegt, da im Korpus *Jihad* meistens mit Substantiven kombiniert wurde und Adjektive sich meistens auf eine Form von „Islam“ beziehen (z.B. *islamischen* (98), *islamische* (59), *islamischer* (49)). Die Substantive, die eine Kombination mit dem Jihad machen, sind: *Hamas* (161), *Krieg* (116), *Qaida* (109), *Islam* (67), *Terror* (67), *Moslems* (51). Die Substantive würden eine Leseart erlauben, wo der Jihad seine Grundlage in der Religion (Islam) hat, dessen Anhänger (Moslems) sich in verschiedenen Gruppen (Hamas, Qaida) organisieren, um durch bestimmte Arbeitsweise (Terror) gewisse Kämpfe (Kriege) zu führen. Dies würde eine Interpretation erlauben, dass in deutschen Medien eher die kämpferische Seite des Jihad betont wird, auch wenn andere Verstehensmöglichkeiten vorhanden sind. Diese kämpferische Seite wird auch durch Präpositionen dargestellt: Die meisten Verbindungen werden mit „gegen“ (211) gemacht, woraus gelesen wird, dass dabei zwei Seiten immer in einem Konflikt stehen und sich gegenseitig bekämpfen. Weitere mögliche Präpositionen sind *nach* (157), *an* (146) und *um* (103). „Nach“ nennt *das Ziel einer Handlung oder eines Gefühls* (Langenscheidt, 2015:775), während „an“ mit bestimmten Verben verbunden werden kann, um eine Ergänzung anzuschließen, z.B. an einer Meinung festhalten (vgl. ebd.:79) und „um“ *nennt den Zweck oder das Ziel einer Handlung* (ebd.:1130). Es kann gesehen werden, dass alle drei Präpositionen

eng mit Meinungen und Zielen verbunden sind, was mit der Philosophie und den Zielen des Jihad verbunden werden kann.

6. Analyse: Mujahedin

Ähnlich wie bei *Jihad*, zeigt auch *Mujahedin* (Schreibweise: Mudschahed, Mudschaheddin möglich) gewisse Nuancen bei der Erklärung der Bedeutung. Laut Duden (Online Ausgabe) bezieht sich der Begriff auf einen im Jihad kämpfenden Muslimen (vgl. Duden Mudschahed, auf: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mudschahed> / stand 3.8.2021). Eine ähnliche Definition stammt aus „educalingo“, wo steht, dass der Begriff eine Beschreibung für Muslime, die auf dem Wege Allahs kämpfen, ist (vgl. <https://educalingo.com/de/dic-en/mujahedin> /stand: 3.8.2021). Auf der Webseite „wortbedeutung.info“ wird der Begriff als eine Beschreibung für einen islamischen Freischärler bzw. einen im Jihad kämpfenden Glaubenskämpfer, angeführt (vgl. „Mudschaheddin“ auf: <https://www.wortbedeutung.info/Mudschaheddin/> /stand 3.8.2021). Die erste und zweite Definition zeigen gewisse Ähnlichkeiten, wo der Begriff eine Person beschreibt, die sich anstrengt oder wie aus den Konzepten für den Jihad zu sehen ist, vielfältig handelt bzw. einem bestimmten Weg folgt. In der dritten Definition geht es um den Glaubenskämpfer, also um einen Kämpfer, der wegen dem Glauben kämpft. Alle drei Definitionen werden mit dem Verb „kämpfen“ verbunden, womit die militärische Seite des Begriffes betont wird. Diese Elemente können auch in folgenden Beispielen gefunden werden:

39. „Ich hatte Angst um meine Kinder, denn einer der Vermummten kannte ihre Namen und wusste, dass meine Frau kein Kopftuch trägt“, erklärt Talib O. Auf den Gedanken, sich an seinen Polizei-Kontaktmann zu wenden, sei er nicht gekommen: „Ich war sehr verwirrt.“ So habe er auch den Ford in einer öffentlichen Waschanlage geputzt, obwohl die Rücksitze und der ganze Kofferraum voller Blut waren. Als ihn ein befreundeter Autoverkäufer angerufen und nach dem Verbleib der Georgier gefragt habe, sei er panisch geworden. „Doch Ahmed hat später nur zu mir gesagt, die **„Mujahedin** („Kämpfer für die Sache Allahs“, Anmerk. der Red.) müssen keine Angst haben.“ (M08/NOV.89802 Mannheimer Morgen, 19.11.2008, S. 25;)

40. Halima hat auf ihrem Kinn drei kleine schwarze Punkte eintätowiert, eine Tradition in der Gegend im Süden Afghanistans, aus der sie stammt. Dort, woher sie komme, gebe es eben nicht viel zu tun, sagt sie und lacht. Doch zurück will sie nicht. „In Kabul ist die Sicherheit gut“, sagt Halima. Aber in den Provinzen sind die **Mujahedin**, die Gotteskämpfer, zurück. Sie bedrohen Afghanen, die mit Ausländern zusammenarbeiten. Auch in Kabul seien viele Taliban auf der Straße. „Niemand nimmt sie fest“. (M11/DEZ.01694 Mannheimer Morgen, 06.12.2011, S. 3; **Wir brauchen die Hilfe der internationalen Gemeinschaft**;))

Das Beispiel (39) ist interessant, weil durch eine Anmerkung der Redaktion das Verstehen des Begriffes gleich auf die kämpferische Seite gelenkt wird und indem „für die Sache Allahs“ erwähnt wird, wird diesen Kämpfern auch eine religiöse Identität zugeteilt. Diese religiöse Identität wird auch in (40) erhalten, wo Mujahedin einfach Gotteskämpfer sind, also wortwörtlich im Namen eines Gottes kämpfen. Indem von einer „Bedrohung“ gesprochen wird, wird auch eine kurze Einsicht in die Arbeitsweise ermöglicht: Sie (Mujahedin) mögen nichts, was mit Ausländern zu tun hat. Es ist diese Einstellung, die es ermöglicht, Mujahedinkonzepte zu entwickeln. Gleich wie bei „Jihad“ werden bestimmte Lücken mit Werten ausgefüllt und diese Werte werden durch die Beantwortung der folgenden Fragen gefunden:

1. Was ist ein Mujahedin und was ist seine Rolle?
2. Welche Philosophie spielt eine Rolle bei den Mujahedin?
3. Wie arbeiten die Mujahedin?
4. Was für eine Hierarchie ist bei einer Mujahedingruppe vorhanden?

Um die erste Frage zu beantworten, muss verstanden werden, unter welchen Umständen und anhand welcher Philosophie die Mujahedin als Gruppe entstanden sind. Im Korpus werden Mujahedin mit militärischen Kräften verglichen:

41. Wer von den Kämpfern nicht irgendwo eine Fremde heiratete und eine Familie gründete, stieß zu bin Ladins Reservoir an entwurzelten **Mujahedin**, viele im Zivilleben unbrauchbare Söldner mit jahrelanger Kriegserfahrung. Scheich Usamas Kaida bot ihnen allen einen sozialen und spirituellen Rahmen, fügte sie zu Gruppen zusammen und nutzte

ihre Erfahrung zur militärischen Ausbildung junger Kämpfer für den Islam. Spuren solcher Aktivisten tauchten in Arabien auf, in Afrika, im Fernen Osten und auch im Westen. Nach den neusten Erkenntnissen muss man annehmen, dass einige von ihnen an technische Hochschulen gingen oder nützliche Künste wie das Fliegen erlernten. (NZZ01/SEP.02234 Neue Zürcher Zeitung, 14.09.2001, S. 2; **Die Golf-Araber und ihr Renegat bin Ladin /Verzweigtes Netzwerk antiwestlicher Terrorzellen**)

Sie werden nicht nur mit dem Militär verglichen, sondern auch mit einer Person aus dem Terrorleben (bin Laden). Beide Ebenen werden bei der Konzeptualisierung eine Rolle spielen, aber es ist dank der Gruppierung, die im (39) angeführt wird, dass nicht mehr brauchbare Söldner wieder eine Rolle erfüllen können, nicht nur mit ihrer primären Funktion, sondern auch mit ihrem Wissen, indem sie der jüngeren Generation die Art des Krieges und Kampfes beibringen. Dies beantwortet die Frage, was Mujahedin sind, was zu der Entstehung des Konzeptes A führt.

6.1. Das Konzept A: Mujahedin als Kämpfer

Das Konzept A beruht stark auf die Grundlage der Definition, weil bei diesem Konzept der kämpferische Aspekt im Fokus liegt, wodurch ein Mujahedin als ein Kämpfer verstanden werden kann. Weitere Beispiele, die dieses Konzept darstellen:

42. Steht Afghanistan, ein Jahr nach der Grossen Ratsversammlung (Loya Jirga), die den Paschtunen Karzai zum Präsidenten gewählt hatte, erneut am Abgrund? Drohen dem Land, weniger als zwei Jahre nach der Zerschlagung der Schreckensherrschaft der Taliban, gar wieder Chaos und Anarchie wie zu Beginn der neunziger Jahre nach dem Abzug der sowjetischen Truppen, als sich die siegreichen **Mujahedin** gegenseitig bekämpften? Karzai macht für die Verschlechterung der Sicherheitslage allein die Kaida und Ausländer verantwortlich. Gewiss trifft es zu, dass Extremisten in den kaum kontrollierbaren westlichen Grenzprovinzen Pakistans, in denen islamistische Parteien regieren, Unterschlupf und Unterstützung finden. Doch das allein genügt als Erklärung nicht. (NZZ03/JUN.01962 Neue Zürcher Zeitung, 14.06.2003, S. 1; **Karzai und die Macht der Warlords**)

43. Der saudische Innenminister versprach bei einem Presseauftritt in Medina auch die rasche Aufklärung eines antiamerikanischen Brandanschlags bei Riad. Am Mittwoch hatte in der Nähe der amerikanischen Luftwaffenbasis von Kharj ein Bewaffneter mitten

am Tag ein McDonalds-Restaurant angegriffen, das Personal vertrieben und das Lokal in Brand gesteckt. Verletzt wurde niemand, doch war die Herausforderung an die Amerikaner deutlich. Weiter sagte Prinz Nayif, die saudische Polizei halte noch etwas über 100 Afghanistan-Veteranen in Haft, deren mögliche Beziehungen zur Kaida zu klären seien. Falls dabei nicht eindeutige Straftaten ans Licht kommen, gehen die Saudi wahrscheinlich ähnlich wie die Jemeniten vor. In Sanaa wurden vor zwei Wochen zwölf ehemalige **Mujahedin** aus Afghanistan freigelassen, nachdem sie vor einem Gremium islamischer Richter förmlich der Gewalt und dem Extremismus abgeschworen hatten. Vor zwei Monaten war dieser juristische Ausschuss eigens zusammengetreten, um die Veteranen des heiligen Kriegs auf Herz und Nieren zu prüfen. (NZZ02/NOV.03953 **Neue Zürcher Zeitung, 23.11.2002, S. 1; Intensivierte arabische Terrorbekämpfung**)

44. Wenn Hakim das Schicksal der Familien der Bilal Colony als Massstab nimmt, ist die Wahrscheinlichkeit dafür nicht gross. Der 42-jährige Alah Nazo lebt schon seit 1986 hier. Er war vor den sowjetischen Truppen geflüchtet. Nach deren Abzug kam jedoch statt des Friedens der Bürgerkrieg zwischen den **Mujahedin**. Dann, als die Taliban in Kabul einmarschierten, brach der Krieg zwischen diesen und den Tadschiken und Usbeken im Norden aus. Vilayat liegt in der Provinz Takhar im Norden Afghanistans, durch die in den letzten fünf Jahren die Frontlinie verlief und die immer wieder den Besitzer wechselte. (NZZ01/OKT.00653 **Neue Zürcher Zeitung, 04.10.2001, S. 9; Wenn Flüchtlinge Asyl gewähren /Ein Augenschein in einem afghanischen Lager in Quetta**)

45. Laut Karzai sind solche Massnahmen Teil des Versuchs, die **Mujahedin** in den Staat zu integrieren. Behilflich ist ihm dabei Sibghatullah Mujadiddi, ein früherer Mujahedin-Führer, der die Nationale Versöhnungskommission leitet. Diese hat bisher etwa 350 gemässigte Taliban begnadigt und einigen den Weg zu einer Parlamentskandidatur geebnet. Mujadiddi gilt als Vermittler zwischen Karzai und den grossen Warlords. Gegner Karzais sehen darin aber weniger eine weitsichtige Integrationsgeste als einen Versuch des Präsidenten, sich für die kommenden Auseinandersetzungen im Parlament mit Bundesgenossen zu umgeben. Dafür sei er bereit, mit dem Teufel zu speisen und die Gotteskrieger in die Institutionen des Staats hereinzulassen, ohne dass sie ihre islamistische Ideologie aufgeben und ihre Milizen entwaffnet haben. (NZZ05/SEP.03474 **Neue Zürcher Zeitung, 23.09.2005, S. 3; Karzai auf der Suche nach Bundesgenossen**)

Mujahedin als Kämpfer wird schon durch das Verb „kämpfen“ evoziert, da beide Seiten für etwas kämpfen (42), aber weil keine bestimmte Kampfarm beschrieben oder genannt wird, kann auch nicht gesagt werden, wie dieser Kampf genau abläuft, auch wenn die Unruhe den Extremisten zugeschrieben

wird, taucht die Verbindung zwischen Mujahedin und Extremisten erst später auf. Wie wichtig es ist, Extremisten unter Kontrolle zu halten, zeigt auch (43), wo Freiheit geliehen wird, indem ein Schwur, dass die Person sich keinem Extremismus übergeben möchte, gemacht wird. Diese Freiheit wird den afghanischen Mujahedin gegeben, also den Kämpfern, die im Kampf teilgenommen haben, aber da es wieder nicht genau bestimmt ist, wie der Kampf genau abgelaufen ist, kann in diesem Kontext von keiner anderen Ebene als von „Kämpfer“ gesprochen werden. Auch wenn das Beispiel (44) von einem Bürgerkrieg zwischen Mujahedin spricht, kann nicht angenommen werden, dass der mit Waffen geführt wurde, was die Annahme, dass es dabei um Kämpfe verschiedener Arten geht, möglich macht. Dass diese Kämpfe nicht nur mit Gewalt geführt werden, ist auch aus (44) zu lesen, wo es um Versuche geht, die Mujahedin in den Staat zu integrieren, also denen eine Position innerhalb der Gesellschaft zu geben, womit sie auch ein politisches Feld für ihr Handeln bekommen, um kämpfen zu können: Ob das durch weitere Gewalt, durch Zinsen oder auf eine andere Art und Weise gemacht wird, bleibt unklar. Dadurch ergibt sich auch die Antwort auf den zweiten Teil der ersten Frage, welche Funktion ein Mujahedin haben kann: im Mittelpunkt steht immer der Kampf und er ist immer der Kämpfende. Diese Funktion kann weiterentwickelt werden, was zu dem Konzept B führt.

6.2. Das Konzept B: Mujahedin als Kriegsteilnehmer

Eng mit dem Konzept A, aber auf einem Grad höher, steht das Konzept B: Mujahedin als Kriegsteilnehmer. Der Unterschied zwischen A und B liegt bei der Durchführung ihrer Taten: Das Konzept A umfasst nicht nur den bewaffneten Kampf, sondern auch einen Kampf mit anderen Mitteln, während im Konzept B die Waffen und das Militärische im Mittelpunkt stehen. Folgende Beispiele stellen Mujahedin als Kriegsteilnehmer dar:

46. Die Beiruter Zeitungen haben bei Politikern und Sicherheitskräften rasch eine Erklärung für das Entstehen der schwerbewaffneten Islamistengruppe at-Takfir wal-hijra gefunden, die über das Neujahrswochenende die reguläre Armee in Nordlibanon in blutige Scharmützel und Treibjagden verwickelt hatte. Die Scharmützel verlagerten sich am Montag abend ins Gebirge; am Donnerstag gingen nach einem Feuerwechsel in Kfar

Habou, östlich von Tripolis, die letzten 8" Bewaffneten den Sicherheitskräften ins Netz. Insgesamt zählte man bis zu dem Tag 11 Todesopfer unter den Soldaten sowie über 20 tote Freischärler. Rund 60 Kämpfer wurden gefangengenommen. Der Gründer und Anführer der Gruppe, Bassam Ahmed Kanj, wurde ebenfalls erschossen. Er hatte schon im Afghanistan-Krieg mit den **Mujahedin** gekämpft; in den letzten drei, vier Jahren rekrutierte er seine angehenden libanesischen "Mujahedin" aus den muslimischen Organisationen von Tripolis und Umgebung. Angesichts dieser Entwicklung, genau nach dem bekannten Schema anderer arabischer Islamistengruppen, fragen sich die Libanesen, wie die Gruppe der Kontrolle der libanesischen Sicherheitskräfte und der syrischen Besetzungstruppen so lange entgehen konnte. G. Ableger von Usama bin Ladins "Kaida"? (NZZ00/JAN.01040 Neue Zürcher Zeitung, 08.01.2000, S. 2; Erlösung im wahhabitischen Islam /Wühlarbeit eines Afghanistan-Veteranen in Nordlibanon)

47. Diese Handlungsweise der USA hat sich jedoch als kurzfristig herausgestellt. Es ist genauso problematisch wie ihr Agieren im Irak und in Südosteuropa oder die unkontrollierte Art ihrer Hilfe im Kampf der afghanischen **Mujahedin** gegen die Sowjetunion. Nicht nur ist die Unterstützung von Gruppen, die eigentlich ideologische Gegner sind, heikel, sondern die Fixierung auf wirtschaftlichen Nutzen allein führt zur Vernachlässigung anderer, gravierenderer Folgen; man kann das "Great Game" nicht mehr spielen, ohne sein Eingebundensein in andere, bedeutendere Zusammenhänge zu berücksichtigen. (NZZ00/JAN.02299 Neue Zürcher Zeitung, 15.01.2000, S. 7; Südasiens Konfliktherde als Herausforderung /Mangelndes Bewusstsein in Europa für die Risiken)

48. Die jüngere wechselvolle Geschichte Afghanistans kann auch auf einigen Briefmarken verfolgt werden. 1983 gab die afghanische Post zum "5." Jahrestag der glorreichen Revolution" eine Sondermarke heraus. Sie erinnert an die sowjetische Besetzung, als eine Statthalter-Regierung unter Babrak Karmal eingesetzt wurde. Auf einem monumentalen Gebäudekomplex in Kabul flattert eine übergrosse rote Nationalflagge. Am 16."April 1992 war das kommunistische Regime Najibullah, der Karmal abgelöst hatte, am Ende. Der Staatschef wurde nach militärischen Erfolgen der **Mujahedin** festgenommen und hingerichtet. 1996 erschien zum "4." Jahrestag der islamischen Revolution" ein Einzelwert. Er zeigt eine Landkarte Afghanistans mit Köpfen der verschiedenen Volksstämme, eine geballte Faust und die neue schwarz-weiss-grüne Nationalfahne (unsere Abbildung). Im September des gleichen Jahres besetzten die fundamentalistischen Taliban-Milizen die Hauptstadt und nach und nach den grössten Teil des Landes. Die bisherige Nationalflagge wurde abermals, durch eine weisse (reine) Flagge, ersetzt. Briefmarken sind seither keine mehr bei uns aufgetaucht. (NZZ01/APR.02887 Neue Zürcher Zeitung, 20.04.2001, S. 71; Briefmarkenloses Afghanistan)

49. Sie seien in den letzten Tagen in Ilidza, einem Vorort Sarajewos, gefasst worden, erklärte das Innenministerium der Bosnjakisch-Kroatischen Föderation am Donnerstag. Lokale Zeitungen berichteten, einige der Festgenommenen gehörten zum engsten Umfeld von Usama bin Ladin, der sich in Afghanistan versteckt halten soll. Die Polizei erklärte offiziell nur, die Männer seien wegen falscher Papiere festgenommen worden. Die Festnahmen seien in enger Zusammenarbeit und auf Drängen von amerikanischen Behörden hin erfolgt, verlautete laut lokalen Zeitungsberichten aus Polizeiquellen. Einer der Verdächtigen soll dem amerikanischen Geheimdienst übergeben, zwei weitere sollen nach Ägypten und Frankreich überstellt werden. Die Polizei bestätigte, dass einer der gefassten Männer ein Ägypter sei, der im Bosnien-Krieg einer Einheit der bosnischen **Mujahedin** angehört habe und dort ein führender Ideologe gewesen sei. (NZZ01/JUL.04287 Neue Zürcher Zeitung, 27.07.2001, S. 2; Bosniens Polizei nimmt fünf Islamisten bei Sarajewo fest)

Die Kriegsteilnahme wird durch das direkte Erwähnen des Krieges (46) evoziert, weil angenommen wird, dass diese Menschen an der Front sind und andere Beteiligte mit Waffen bekämpfen. Indem von einer Rekrutierung von anderen muslimischen Organisationen gesprochen wird, wird auf eine bestimmte Bruderschaft eingegriffen, was eine leichtere Gedankengestaltung möglich macht. Diese Gestaltung wird später auch erklärt, aber wichtig zu betonen ist, dass diese Menschen aus muslimischen Organisationen stammen, daher auch die gleichen Gedankengrundlagen haben. Der Kampf mit Waffen wird auch im (47) direkt angesprochen, wo die Mujahedin gegen der Sowjetunion kämpfen, aber durch Unterstützung anderer westlichen Gesellschaften lässt es sich nicht behaupten, dass der Kampf durch andere Maßnahmen, außer durch Waffen, geführt wurde. Indem zwei Großmächte wegen wirtschaftlichem Nutzen kämpfen, werden Mujahedin hier als „Leihsoldaten“ verwendet, eben damit eine Macht keine eigenen Menschen verliert. Mujahedin werden auch durch ihre militärischen Erfolge (48) als Kriegsteilnehmer verstanden, denn ein solcher kann nur zum Militär gehören und durch diese Zugehörigkeit wird er auch die Ideologie seines Militärs folgen. Wenn es dazu kommt, dass sie diese Rolle erfüllen, werden Mujahedin auch im Ausland verwendet (49), wo sie entweder eigene Einheit der ausgeliehenen Kriegsteilnehmer bilden oder sich mit anderen vermischen, um kämpfen zu können. Es ist durch diese Leiharbeit, dass andere Nationalitäten zu

der Bewegung gebracht werden, wo die geprägte Ideologie eine Rolle spielt, die wegen ihrer Funktion als Philosophie der Mujahedin verstanden werden kann.

Die ersten zwei Konzepte öffnen die Frage nach der Arbeitsweise dieser gewissen Gruppe der Menschen, eben wie sie ihre Taten durchsetzen und wie sie sich organisieren:

50. Peshawar wimmelte 1988 von Arabern, die Dinge taten, die sehr im Interesse der Amerikaner waren: Nachschub an die kämpfenden **Mujahedin** zu organisieren, die Flüchtlinge aus Afghanistan zu versorgen, Schulen und Waisenhäuser zu unterhalten. Scheich Abdullah Azzam arbeitete wahrscheinlich selbst mit der CIA zusammen oder wurde von ihr protegiert. Er bereiste die USA und hielt Vorträge in amerikanischen Städten, um Geld für den Jihad gegen die Sowjets zu sammeln und Freiwillige zu werben. (NZZ08/AUG.00246 NZZ am Sonntag, 10.08.2008, S. 65; Jubiläum des Terrors)

51. Darüber, dass er reich ist, sind sich alle Quellen einig. Der Vater war ein jemenitischer Baulöwe, der sich mittels guter Beziehungen zum Königshaus der Saud lukrative Bauaufträge und ein Vermögen gesichert hatte. Verbürgt ist auch, dass Usama nach dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan in Peshawar in Pakistan auftauchte. Seine Spezialität war damals der Bau von Kasematten für die **Mujahedin**, doch rasch spezialisierte er sich auf die Vermittlung nichtafghanischer Freiwilliger. Bereits 1986 richtete er sein erstes Trainingslager ein. Dort seien die Freiwilligen von pakistanischen und amerikanischen Offizieren ausgebildet worden, sagte er 1999 einem Journalisten. (NZZ00/OKT.04651 Neue Zürcher Zeitung, 28.10.2000, S. 5; Usama bin Ladin /Millionär und Islamist)

52. «Ich habe lange nichts gesagt, wollte erst wissen, was auf den Bändern ist», sagt Miller. Zunächst studierte er die Bänderchen der Kassetten, die Aufschriften der Aufkleber. Unter «TDK, C 90, Made in Japan» steht dann noch «Audio-Bibliothek des Jihad» oder «Usama bin Ladin» oder «Lieber Bruder **Mujahedin**, höre, plane und führe die Pläne der Kaida durch». (NZZ09/FEB.00425 NZZ am Sonntag, 15.02.2009, S. 67; Die Macht der Worte)

Der erste Schritt wäre, neue Folger oder Mitglieder zu finden, weswegen in (50) von einer Rekrutierung gesprochen wird: Eine Person würde verschiedene Orte besuchen, versuchen neue Geldquellen zu finden und den möglichen Kandidaten ihre Philosophie zu verkaufen, damit ein neuer Krieger gewonnen wird. Die Orte, die als Quellen dienen sind Waisenhäuser und Schulen, wodurch gesehen werden kann, dass „junge Köpfe“ gesucht werden, dessen

Gedanken leicht lenkbar sind. Die Personen, die dabei angesprochen werden, lassen sich laut Srowig/Roth/Bücker u. Zick in vier Gruppen einordnen, je nachdem, was sie im Leben gemacht und erlebt haben: Bei der ersten Gruppe spielen kritische Lebensereignisse (z.B. Erkrankung oder der Verlust der nahestehenden Person oder vergleichbare Krisensituationen), bei der zweiten Gruppe geht es um Gewalterfahrung als Opfer im Elternhaus, die dritte Gruppe umfasst Gewalterfahrungen als Täter und als Basis der vierten Gruppe wird exzessiver Konsum von Drogen und Alkohol genommen (vgl. Srowig, Roth, Böckler u. Zick, 2018:105). Diese Gedanken der gewählten Personen werden in besonderen Lagern gestaltet (51), die wiederum von Personen geführt oder gegründet werden, die eigene Interesse erreichen möchten. Wie wichtig diese Gestaltung der Gedanken ist, bespricht auch Rüdiger Lohkehr in seinem Schreiben „Islam: Eine Ideengeschichte“, wo er sagt, dass die Kulturalisierung in solches Denken bewusst vollzogen wird, wenn eine Bereitschaft, so zu denken, erkannt wird, wobei es auch keine Rolle spielt, aus welcher Gesellschaftsschicht „der Kandidat“ kommt; aus dem Grund sind solche Netzwerke, die sich mit Rekrutierung beschäftigen, nicht zu unterschätzen (vgl. Lohkehr, 2008:252). Usama als Name wird häufig in Verbindung mit der Mujahedin gebracht, da es seinen Trainingslagern zu verdanken ist, dass Mujahedin neue Form bekommen haben. Wo es früher um afghanische Menschen ging, geht es ab dem Punkt auch um amerikanische oder pakistanische Offiziere. Es sind aber nicht nur diese jungen Köpfe, die ihre Gedanken durch Trainingslager gestalten, eine Person kann sich selbst rekrutieren, indem sie „die richtige“ Literatur dafür findet (52): Die Namen der gefundenen Bänder ergeben schon die manipulatorische Absicht des Herstellers und zeigen eine direkte Verbindung zwischen Kaida und Mujahedin. Das zeigt, dass verschiedene Medien verwendet werden können, um die Nachricht weiterzugeben. Im Artikel kommt es zu einer Verbindung zwischen „Jihad“ (als Philosophie), „Mujahedin“ (als Tätigkeit) und „Usama“ (als eine Person, die diese Tätigkeit durchführt), wodurch wieder die ersten beiden Konzepte evoziert werden. Somit wird auch die Frage nach der Arbeitsweise beantwortet. Die Philosophie, die eine Rolle spielt, ist eine ganz besondere:

52. Für die Volksmujahedin ginge mit dieser Lösung eine lange Odyssee zu Ende. Die Gruppe wurde 1965 von iranischen Freiheitskämpfern gegründet, um gegen den Schah und dessen westliche Orientierung zu kämpfen. Nach dem Sieg der Revolution zerstritt sie sich jedoch bald mit dem Regime der Ayatollahs. Die **Mujahedin**, die selber eine aus Islamismus und Marxismus zusammengesetzte Lehre befolgen, tauchten unter und verübten blutige Anschläge gegen das Regime. Später paktierte die Gruppe mit dem irakischen Diktator Saddam Hussein. Er sammelte sie in Camps und bewaffnete sie, damit sie mit ihm gegen den Iran kämpften. Seither lebt der harte Kern der Gruppe als sektenähnliche Gemeinschaft und politischer Störfaktor in Ashraf. Aufgrund ihrer Vergangenheit gelten die Mujahedin in einigen Ländern noch immer als Terrororganisation. Eine Frage, die im Falle einer Aufnahme auch in der Schweiz wohl noch Diskussionen auslösen dürfte. (NZZ11/DEZ.00392 NZZ am Sonntag, 18.12.2011, S. 11; Sommarugas Signale an die Mujahedin)

Das Beispiel (52) erwähnt „Marxismus“ und „Islamismus“ als eine Grundlage der befolgten Philosophie. „Islamismus“ wird von dem Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen als eine extremistische politische Ideologie beschrieben, die auf Islam basiert ist und dessen Anhänger ihr Handeln gegen westlichen Systeme richten, da diese nicht im Stande sind, die „wahre“ Form des Islam durchzusetzen (vgl. „Islamismus“ auf: <https://www.im.nrw/themen/verfassungsschutz/islamismus> stand: 9.8.2021). Bayerisches Landesamt für Verfassungsschutz beschreibt „Marxismus“ als eine Grundlage der Linksextremisten, weil der Begriff mehrere politische Inhalte und Theorieansätze umfasst, in dessen Mittelpunkt aber der Kampf für eine klassenlose Gesellschaft steht, die nur durch eine Revolution, also durch Gewalt erreicht werden kann (vgl. Linksextremismus-Ideologie-Marxismus auf: <https://www.verfassungsschutz.bayern.de/linksextremismus/definition/ideologie/marxismus/index.html> stand: 9.8.2021). Daraus zu lesen ist also, dass eine Ideologie gefolgt wird, die religiösen Elemente beinhaltet, dessen Ziele aber durch Gewalt erreicht werden, was auch die Frage nach der Philosophie der Mujahedin beantwortet. Es ist durch diese Elemente, dass das Konzept C entwickelt wird.

6.3. Das Konzept C: Mujahedin als Terrorist

Wie bereits erwähnt, liegt in der Grundlage dieses Konzeptes die Ideologie, die von bestimmten Gruppen befolgt wird. Auch wenn die Religion im Hintergrund dessen liegt, liegt im Vordergrund die Gewalt und das gewaltige Handeln, um bestimmte politische Ziele zu erreichen. Diese Elemente passen der Beschreibung des Terrorismus, wo Gewalt verwendet wird, um politische Ziele zu erreichen. Somit ist das Konzept C: Mujahedin als Terrorist. Diese terroristische Ebene wird auch in folgenden Beispielen angesprochen:

53. Und schon reden die Afghanen, immer auf der Suche nach einem Retter, von den angeblich so guten alten Zeiten. "Sie sagen: Unter den Taliban war es viel sicherer als heute", berichtet der Physiker Mohammed Kasim Jamder. Selbst gebildete, weltoffene Gesprächspartner erklären die über fünfjährige Herrschaft der ungebildeten und ungehobelten Gläubigen: dass die Drangsalierung an der Türschwelle haltgemacht habe, dass es keine Korruption, keine Gewalt gegeben habe, behaupten sie. Natürlich stimmt das nicht, aber es hilft, den Alltag zu überstehen. Schon einmal wurden die Taliban herbeigewünscht: als sie 1996 in Kabul einmarschierten und die Terrorherrschaft der **Mujahedin** beendeten, die zuvor von den USA gegen die sowjetischen Besatzer unterstützt worden waren. Heute ist die Stimmung erneut günstig für die Glaubensfanatiker. (NZZ06/NOV.00214 NZZ am Sonntag, 12.11.2006, S. 25; **Die Taliban kommen**)

54. Ja, was jetzt im Bericht der Iraq Study Group fehlt, ist die Feststellung, dass, wenn wir den Irak verlassen, die Lage sich weiter verschlechtern wird. Dann haben bin Ladin, die Kaida und die **Mujahedin** beide Supermächte geschlagen: die Sowjets in Afghanistan und die Amerikaner im Irak. (NZZ06/DEZ.00365 NZZ am Sonntag, 10.12.2006, S. 3; **"Wir wissen nicht viel von der Welt da draussen"**)

55. Das Zusammenleben hat in den letzten Monate tiefe Risse bekommen, und das Misstrauen zwischen den Gemeinschaften ist gross, das ist auch in dieser Oase des Friedens zu spüren. Verbreiteten früher die Spitzel der Diktatur ein Klima der Angst, so ist es heute der lange Arm der Milizen und der Guerilla. Einige Meter von Meineks Familie entfernt spielen ein paar Jugendliche Fussball. Daneben hat eine sunnitische Familie ihr Picknicklager aufgeschlagen. Neben den hohen Preisen plagt die Sunnitinnen wie die Christinnen vor allem der Verlust ihrer Bewegungsfreiheit. "Unter Saddam ging es uns besser", sagt die eine, "damals konnte ich wenigstens ohne Angst das Haus verlassen." Heute hingegen herrsche Anarchie, überall lauerten Gefahren - von den Amerikanern genauso wie von den **Mujahedin**. "Das sind Terroristen", fällt ihr der

Bruder ins Wort und hebt zu einer Tirade gegen die Saddam-Anhänger und islamischen Extremisten an, die ihren Stadtteil terrorisierten. Sie und nicht die Amerikaner seien das Problem, pflichtet ihm die Schwester bei. (NZZ06/MAR.03748 Neue Zürcher Zeitung, 22.03.2006, S. 3; **Drei Jahre Gewalt und Freiheit im Zweistromland**)

56. Der Kaida-Führer Usama bin Ladin hat, wie kurz gemeldet, in seiner neusten Tonbandbotschaft die Jihad-Terroristen, genannt **Mujahedin**, zum Guerillakrieg gegen die geplante Uno-Friedenstruppe in Darfur aufgerufen. In der Predigt, die vom Fernsehsender al-Jazira in Ausschnitten ausgestrahlt wurde, warf er den westlichen Ländern, welche die neue, von der Hamas gestellte Regierung der Palästinenser boykottieren, erneut die Strategie eines Kreuzzugs gegen die Muslime vor. Weiter machte er die Zivilbevölkerung im Westen für die Politik ihrer Regierungen verantwortlich und bedrohte damit alles und jeden indirekt mit Vergeltungsaktionen. Das ist eine Abkehr von früheren Angeboten an Europa und die USA, Angriffe anzuhalten, falls diese den Anti-Terror-Krieg einstellen. G Empörung über den Westen ausnützen (NZZ06/APR.03700 Neue Zürcher Zeitung, 25.04.2006, S. 1; **Kriegsruf bin Ladins für den Sudan**)

Indem die Herrschaft der Mujahedin als „Terrorherrschaft“ (53) beschrieben wird, wird Mujahedin direkt als Terrorist dargestellt. Durch den Begriff wird auch die gewaltige Ideologie evoziert, was beinhaltet, dass Waffen verwendet werden. Es kann angenommen werden, dass diese Waffen aus Amerika stammen, um ein politisches Ziel zu erreichen, also die früheren Herrschaften wegzubekommen. Auf Terroristen wird auch durch besondere Namen wie Laden und Kaida (54) evoziert. „Kaida“ steht für „Al-Qaeda“, eine terroristische Organisation, die von Usama bin Laden gegründet wurde (vgl. Al-Qaeda auf: <https://www.britannica.com/topic/al-Qaeda> stand: 9.8.2021), wodurch eine weitere Verbindung zwischen den Mujahedin und den Terroristen besteht. Die Verbindung zu den Terroristen wird nicht nur durch das Evozieren, sondern auch durch direkte Bezeichnung als Terroristen (55)(56) ermöglicht, was ihre Darstellung als solche viel leichter macht, da ihnen dabei keine Bedeutung anhand Verbindung mit gewissen Gruppen oder Menschen zugeschrieben wird, sondern sie direkt als solche dargestellt werden.

Die Konzepte A, B und C beziehen sich alle auf eine Tätigkeit, die nie alleine gemacht werden kann und bei der Analyse wurde oft von gewissen Versammlungen gesprochen, wodurch die Frage nach der Organisation gestellt

werden kann. In meisten Fällen wird entweder von einer Gruppe oder von einer Organisation gesprochen:

57. Bekannt hat sich zu dem Anschlag bisher noch niemand. Zurzeit sehen die Ermittler eher inländische Täter am Werk. Oberster Verdächtiger ist zurzeit die Gruppe Indian **Mujahedin** (IM). Die seit Ende 2008 durch einige Razzien und Verhaftungen führender Mitglieder geschwächte islamistische Terrorgruppe hatte im selben Jahr in mehreren indischen Städten Sprengsätze gezündet, ähnlich denen, die am Mittwoch auch in Mumbai eingesetzt wurden. Anders als damals ging jedoch kurz nach der Tat kein Bekennerschreiben ein. Mumbai fehlen nach dem Schock vom Mittwoch nicht nur die Helden auch das Bild der Täter ist noch zu vage, um als Blitzableiter für die Wut der Betroffenen zu dienen. (NZZ11/JUL.00418 NZZ am Sonntag, 17.07.2011, S. 5; **Mumbai sucht nach Helden**)

58. (ap) Die indische Regierung hat ihren Waffenstillstand in Kaschmir um einen Monat verlängert und die islamischen Untergrundarmeen zu Friedensverhandlungen aufgerufen. Premierminister Vajpayee erklärte am Mittwoch vor dem Parlament, die Feuerpause werde nicht wie geplant am 28. Dezember, sondern erst am 26. Januar enden. Überraschend kündigte unterdessen das Nachbarland Pakistan einen Teilrückzug seiner Truppen an der umstrittenen indisch-pakistanischen Grenze in Kaschmir an. Damit solle der Friedensprozess in der Region beschleunigt werden, erklärte die pakistanische Militärregierung am Mittwoch. Sie äusserte die Erwartung, dass auch Indien Soldaten abziehen werde. Die Widerstandskämpfer im indischen Teil Kaschmirs reagierten ihrerseits ablehnend auf die Zusage der Regierung in Delhi, den Waffenstillstand zu verlängern. Die grösste der Gruppen, die Hezb-ul **Mujahedin**, wies die Erklärung als Täuschmanöver zurück. Die Gruppe Lashkar e-Toiba kündigte eine Grossoffensive für Ende Dezember an. (NZZ00/DEZ.03608 Neue Zürcher Zeitung, 21.12.2000, S. 1; **Indiens Regierung verlängert Waffenstillstand in Kaschmir /Pakistan kündigt Truppenrückzug an**)

59. Der prominenteste der drei freigelassenen Häftlinge ist Maulana Masud Azhar, ein pakistanischer Geistlicher. Beim zweiten handelt es sich um Mushtaq Ahmed Zargar, den Kommandanten der militanten Organisation Ul Umar **Mujahedin**. Der dritte ist Ahmad Omar Sayed Sheikh. Azhars Gruppierung, die Harakat ul-Ansar, hatte schon mehrfach versucht, ihren Anführer mit Geiselnahmen zu befreien. Der Organisation zugeschrieben wird unter anderem die Verschleppung von sechs Touristen in Kaschmir im Juli 1994. Einer von ihnen wurde getötet, ein weiterer konnte fliehen. Von den vier anderen fehlt seitdem jedes Lebenszeichen. (NZZ00/JAN.00150 Neue Zürcher Zeitung, 03.01.2000, S. 3; **Rätselraten über Verbleib der Flugzeugentführer /Gegenseitige Beschuldigungen zwischen Indien und Pakistan**)

60. Delhi, 2."Okt. (dpa) Im indischen Gliedstaat Jammu und Kaschmir sind am Mittwoch erneut mindestens 14 Personen getötet worden. Bei einem Anschlag auf einen Bus mit Hindupilgern im indischen Teil Kaschmirs wurden am Mittwoch 2 Personen getötet und 22 weitere verletzt. 5 indische Soldaten wurden bei der Explosion einer Mine getötet. Die islamistische Organisation Hizbul **Mujahedin** bekannte sich zu dem Attentat. (NZZ02/OKT.00528 Neue Zürcher Zeitung, 03.10.2002, S. 2; Mehrere Tote bei Überfällen)

Indem der Begriff als der Name einer Gruppe (57)(58) oder einer Organisation (59)(60) verwendet wird, steigt sie auf eine höhere Ebene als eine Beschreibung des Individuums. Es stellt auch leicht und direkt die Ideologie der Gruppe bzw. der Organisation dar, indem auf die Bedeutung und Handlungsweisen aufgegriffen wird. Im Kapitel zu Jihad wurde erläutert, was „Gruppe“ und „Organisation“ sind, was auch leichteres Verstehen ermöglicht, welche Hierarchie die Mujahedin folgen. Im Korpus wurde auch von einem terroristischen Netzwerk gesprochen, ebenso wie über gewissen Anführer, wodurch zu lesen ist, dass Mujahedin eine Person brauchen, die als Hauptkern funktioniert und alle Entscheidungen trifft, wie ihre Ziele zu erreichen sind. Egal um welches Konzept es sich handelt, folgen alle dem gleichen Gruppenaufbau: Eine Person findet ähnlich denkende Personen, gründet eine Gruppe mit ihnen und diese Gruppe wählt einen Anführer, der dafür zuständig ist, neue „Projekte“ zu finden und sicherzustellen, dass seine Ideologie durchgesetzt wird. Diese Ideologie wird in verschiedenen Formen erhalten, je nach dem Konzept: bei dem Konzept A handelt es sich um die kämpferische Ideologie, bei B steht die Ideologie der beiden militärischen Seiten im Vordergrund, während es bei C um Ideologie geht, die aus Strähnen der Religion und Politik besteht. Somit wird auch die Frage beantwortet, welche Hierarchie Mujahedin folgen.

6.4. FAZIT II: Mujahedin Konzepte

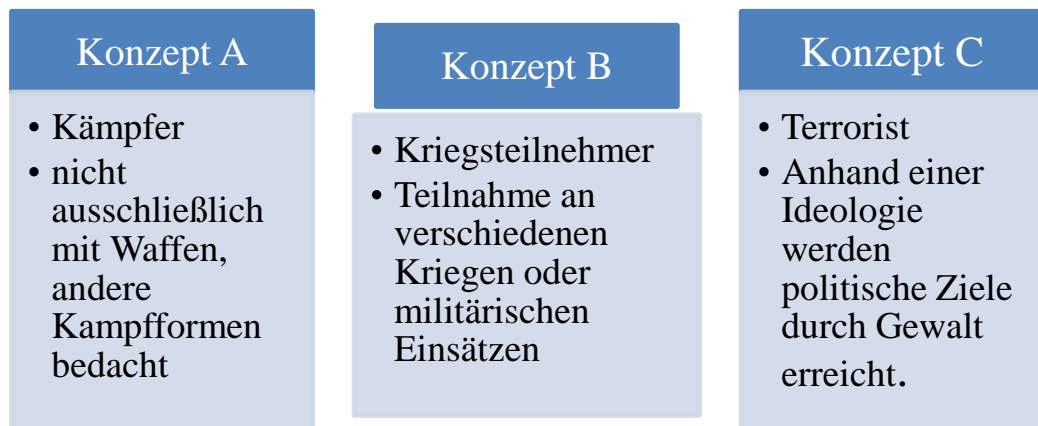


Abb.2. Mujahedin Konzepte

Das Konzept A bleibt der „originellen“ Definition treu, indem Mujahedin als Kämpfer gesehen werden kann, wobei diese Kämpfe nicht nur mit Waffen geführt werden; der Begriff wird eher auf jedes Zeichen der Wille nach Veränderung verwendet, oder immer da, wo es um zwei verschiedene Denkweisen geht, wodurch gesagt werden kann, dass in diesem Konzept Ideologie an sich eine wichtige Rolle spielt. Das Konzept B ist ähnlich wie das Konzept A, im Sinne, dass es um einen Kampf geht, nur wird bei dem Konzept B dieser Kampf auf die Ebene des Krieges hochgebracht, wobei Mujahedin als Soldaten gesehen werden können. Diese Rolle müssen sie nicht nur bei dem eigenen Militär machen, denn wie in Beispielen dargestellt, lassen sie sich auch als Leihsoldaten bemächtigen, um für andere Länder zu kämpfen. Bei diesem Konzept handelt es sich ausschließlich um Waffenverwendung, um bestimmte Ziele zu erreichen. Indem Waffen und Ideologie zusammenkommen, entsteht das Konzept C: Terrorist. In diesem Konzept geht es um die Verwendung der Waffen und der Gewalt, sodass eine Durchsetzung der politischen Ziele stattfinden kann, wobei die Teilnehmenden durch die Ideologie für diese Ziele gewonnen werden.

6.5. AntConc Analyse

Die AntConc Analyse hat folgende Ergebnisse gegeben:

Mit dem „Mujahedin“ lassen sich Substantive: *Afghanistan* (296), *Taliban* (218), *Kabul* (122), *Kaida* (118), *Jahren* (116), Präpositionen: *nach* (363), *gegen* (289), *aus* (282), *vor* (167), *unter* (153) und Adjektive: *afghanischen* (70), *islamischen* (54), *islamisten* (51), *sowjetischen* (51) und *amerikanischen* (48) verbinden.

Die Substantive, die mit Mujahedin verbunden werden, führen meistens auf ihren Ursprung oder auf ihr Regime zurück. Da der Ursprung in Afghanistan liegt, wundert es nicht, dass damit die meisten Verbindungen gemacht werden. Ihre Wirkung üben sie in Gruppen (Taliban; Kaida) aus und wirken immer auf einem bestimmten Gebiet (Kabul) meistens über einen gewissen Zeitabschnitt (Jahren). Die Adjektive greifen wieder auf das oben genannte Gebiet, indem auf Zugehörigkeit (afghanischen) zugegriffen wird. Es wird aber auch die Einsicht in die Philosophie (islamische) und Anhängerdenken (islamisten) gegeben, wodurch gesehen wird, anhand welcher Quellen Mujahedin ihre Tätigkeiten rechtfertigen. Die Adjektive geben auch eine kurze Einsicht in die Verhältnisse den weltlichen Mächten gegenüber: mit *sowjetischen* wird auf die Geschichte aufgegriffen, da es zu einem Kampf zwischen diesen Gruppen gekommen ist und *amerikanische* beziehen sich auf die angebliche Hilfe und Unterstützung, die Mujahedin bekommen haben sollten. Von den genannten Präpositionen sind *gegen* und *unter* zu entnehmen. „Gegen“ hat in seiner Bedeutung unter anderem auch: *nennt die Sache, die verhindert oder beseitigt oder deren negative Wirkung schwächer gemacht werden soll und nennt die Person oder Sache, zu der ein negatives Verhältnis, eine negative Einstellung besteht* (Langenscheidt, 2015:454). Daraus zu lesen wäre der Kampf der Mujahedin gegen anderen Mächten, die entweder ihre Herrschaft erstellen wollen oder die anwesende Philosophie verändern wollen, wodurch die kämpferische Natur der Mujahedin betont wird. „Unter“ *nennt die Lage oder Position an einer tieferen Stelle als die genannte Sache und drückt aus, dass etwas von der genannten Sache völlig oder teilweise bedeckt ist* (ebd.:1152). Dies würde sich auf das Regime der Mujahedin beziehen, wo sie teilweise oder völlig Macht über bestimmte Gebiete haben oder auch gewisse

Gruppen unter Druck stellen, weil dadurch eine Hierarchie entsteht, wo Mujahedin ganz oben stehen.

7. Analyse: Scharia

Wie es auch der Fall bei „Jihad“ und „Mujahedin“ ist, zeigt auch „Scharia“ gewisse Nuancen bei dem Verstehen, was das genau ist oder was darunter verstanden wird. Die Islamwissenschaft übersetzt den Begriff als „islamisches Recht“, was dem Begriff eine wichtige Rolle bei der Forschung des Islams und der islamischen Themen gibt (vgl. Kirchhof, 2018:1), aber auch diese Übersetzung ist nicht problemlos, vor allem, weil Scharia viel mehr umfasst, als nach der europäischen Definition von „Recht“ zu verstehen ist, weil sich diese Ansicht erst später entwickelt (vgl. Lohkehr, 2008:66). Der Begriff kann auch wortwörtlich als „der Pfad zum Wasser“ übersetzt werden, wobei bei der Verwendung im Kontext der Religion, dem auch die Bedeutungen von dem „richtigen Weg“ oder dem „Weg des Gottes“ zugeschrieben werden können, weswegen „Scharia“ auch als eine Sammlung der religiösen Anweisungen in Islam gelten kann, deren Grundlagen im Koran, Worten und Taten des Propheten und Interpretationen der Gelehrten gefunden werden (vgl. Al-Karamali „The True Meaning of Shariah“ auf: <https://progressive.org/op-eds/the-true-meaning-of-shariah-ali-karamali-200928/> stand: 10.8.2021). Der Koran spielt eine wichtige Rolle im Islam, da der Islam als ein Buch Religion gesehen wird, was bedeutet, dass das Buch als Einzelausgabe gesehen und besonders behandelt wird, weil in mehr als 6200 Verse, die darin zu finden sind, verschiedene Themen angesprochen werden (vgl. Schirmacher, 1994:112ff.). Wichtig zu betonen ist, dass die Geschichte Islams nicht mit Propheten Muhammed beginnt, auch wenn das so präsentiert wird, sondern eher mit Abraham, der mit seinem Sohn Kaba gebaut hat (vgl. Silverstein, 2012:17), aber Muhammed wird als ein Vorbild gesehen, weswegen seine Taten auch immer nachgeahmt werden. Durch Scharia werden Praktikanten gewisse Anweisungen gegeben, wie sie ihr Leben gestalten sollten:

61. Die Scharia gibt Anweisungen für das Verhalten in Familie und Gesellschaft (etwa zum Ehe- oder Strafrecht), aber sie reglementiert auch die Gottesverehrung (die Praktizierung der "Fünf Säulen": Bekenntnis, Gebet, Fasten, Almosen und Wallfahrt). Der Ablauf des täglichen rituellen Gebets ist also ebenso wenig in das Belieben des Einzelnen gestellt wie der Abschluss eines Ehevertrags. (AAN07/NOV.05279 **Aachener Nachrichten, 15.11.2007; Die "vollkommene Ordnung" und was sie für Frauen bedeutet**)

Scharia umfasst also viel mehr als nur die Anweisungen, wie Gott zu verehren ist und welche Teile der religiösen Praxis wichtig sind, sondern hängt auch eng mit gewissen Rechten zusammen, was dazu führt, dass Scharia als „Recht“ verstanden wird:

62. Rund 150 000 Menschen, die jahrelang als Bürgerkriegsflüchtlinge oder Arbeiter im Norden lebten, haben bereits mit den Füßen abgestimmt und sind in den Süden gezogen sicher auch aus Sorge darüber, wie es den leicht erkennbaren Schwarzafrikanern aus dem Süden künftig als Minderheit im überwiegend arabisch geprägten Norden ergehen wird. Die Regierung in Khartum hat bereits angekündigt, im Fall einer Sezession des Südens in vollem Umfang islamisches Recht, die **Scharia**, zur Grundlage aller Gesetze im muslimischen Norden zu machen. Gleichzeitig hat der sudanesischer Präsident Omar Al-Baschir aber auch betont, gute Nachbarschaft sollte das Verhältnis prägen. (AAN11/JAN.01352 **Aachener Nachrichten, 08.01.2011, S. 2; Einheit oder Unabhängigkeit?**)

Unter „Recht“ werden *die Regeln für das Zusammenleben der Menschen in einem Staat, die in Gesetzen festgelegt sind* (Langenscheidt, 2015:889) verstanden und in Verbindung mit „islamisch“ entsteht die Bedeutung, dass diese Regeln anhand Islams begründet sind. Aber, wenn Recht schon Regeln umfasst, die nach Gesetzen gemacht werden, würde das bedeuten, dass diese Gesetze schon festgelegt sind und somit keine Grundlage für neue Gesetze sein können. Es ist aus diesem Grund, dass Scharia manchmal auch als ein Gesetzbuch dargestellt wird:

63. Das Wort "Parallelgesellschaft" macht die Runde. Muslime Gruppen, denen die **Scharia**, das Gesetzbuch des Islam, näher ist als das Grundgesetz. Fast jede Großstadt hat ihr Viertel, in dem seit Generationen ausschließlich Migranten leben, die sich untereinander organisieren. Doch dies ist nicht der muslimische Alltag in Deutschland. Martina Al K. meint, dass die Stimmung gegenüber Muslimen seit dem 11. September

2001 auch in Deutschland belastet sei. Die Eskalation der Gewalt in den Niederlanden dürfe nun nicht dazu führen, alle Muslime in eine Klischeeschublade namens "Parallelgesellschaft" zu stecken. (AAN04/NOV.06515 Aachener Nachrichten, 30.11.2004; Bewusstes Ja zum Kopftuch -mit allen Folgen)

Schon durch diese Darstellung wird Scharia als ein alternatives Gesetz konnotiert, das neben einem anderen Gesetz existiert, was von gewissen Gruppen anders umgesetzt wird, sodass Scharia auf einer höheren Ebene als das staatliche Gesetz steht und somit als mehr wertvoll gesehen wird.

Dank dieser Darstellung der Scharia als alternatives Gesetz, lassen sich auch zwei einfache Fragen stellen, die ermöglichen, Scharia als Konzept zu verstehen:

1. Wie wird Scharia im Osten perzipiert?
2. Wie wird Scharia im Westen perzipiert?

Osten und Westen folgen verschiedene Gesellschaftsbilder und somit zeigen auch gewisse Unterschiede, aber auch Ähnlichkeiten. Die einen mögen vielleicht als eine offene, die anderen als eine geschlossene Gesellschaft dargestellt werden, aber je nach Aspekt und der Fragestellung, lässt sich nicht genau sagen, wo sich diese Offenheit und Geschlossenheit genau äußern. Die erste Frage erlaubt auch das erste Konzept von Scharia, wo Scharia als Gefahr für Nicht-Muslime gesehen wird, darzustellen.

7.1. Das Konzept A: Scharia als Gefahr für Nicht-Muslime

Scharia ist ein Begriff aus dem Bereich Islam und somit wäre anzunehmen, dass sie nur für Muslime gilt, aber es stellt sich die Frage, was mit Nicht-Muslimen ist, wie sie sich im Licht der Scharia und einer Ordnung unter Scharia verhalten. Um die erste Frage zu beantworten, müssen folgende Beispiele erläutert werden:

64. Der im Frühjahr wiedergewählte Präsident Goodluck Jonathan sucht den Dialog mit den Islamisten. Der Anschlag auf das UN-Gebäude könnte eine deutliche Antwort der Unversöhnlichkeit sein. Schon früher hatte Boko Haram betont, dass es Verhandlungen nur geben könne, wenn im Norden des Landes die **Scharia** herrsche. Eine Schreckensvorstellung für die vielen Nicht-Muslime in der Region. (ABO11/AUG.02767

Aar-Bote, 27.08.2011; Nigeria ein Pulverfass - ANSCHLAG Islamistische Terroristen wollen 150-Millionen-Land in Bürgerkrieg treiben / Von Korruption und Miswirtschaft geprägt)

65. Die deutsche Politik muss nach Überzeugung von Unions-Fraktionschef Volker Kauder stärker als bislang auf internationaler Ebene Religionsfreiheit thematisieren. "Wenn wir das Thema Religionsfreiheit ganz offen ansprechen, als Teil des politischen Dialogs, dann können wir auch etwas verändern", sagte Kauder der Deutschen Welle. Die Lage der Christen im Machtbereich der islamistischen Terrorgruppe Isis im Irak bezeichnete der CDU-Politiker als "sehr dramatisch": "Wir haben Informationen darüber, dass Christen gezwungen werden, nach der **Scharia** zu leben." Auch bei Kontakten mit Saudi-Arabien müsse das Thema Religionsfreiheit "stärker in den Blick genommen werden". Zur Frage, warum deutsche Rüstungsexporte in dieses Land möglich seien, sagte er, Saudi-Arabien sei kein Krisenland, sondern ein Faktor der Stabilität in der Region. In der Tat sei Religionsfreiheit dort aber nicht gegeben. (kna) Foto: dpa Bolivien erlaubt Kinderarbeit ab zehn La Paz. Das bolivianische Parlament hat Kinderarbeit ab einem Alter von zehn Jahren offiziell genehmigt. Unternehmen müssen demnach lediglich die körperliche und geistige Gesundheit ihrer jungen Arbeitskräfte garantieren und deren Ausbeutung verhindern. Bolivien ist das ärmste Land Südamerikas. In dem Andenstaat gehen offiziellen Angaben zufolge 850 000 Kinder zum Arbeiten anstatt zur Schule. (AAN14/JUL.01208 Aachener Nachrichten, 05.07.2014; Kurz notiert vom 05.07.2014, Seite 4)

66. Im Laufe seiner Karriere offenbarte Baschir zähen Machtwillen. Nach seiner Machtübernahme richtete er sein Land, in dem schon seit 1983 das islamische Recht, die **Scharia**, gesprochen wird, noch stärker am Islam aus. Auch die Militarisierung des Sudan trieb er voran. Er verstärkte den Kampf gegen die im Süden aktive Rebellenarmee Volksarmee zur Befreiung des Sudan (SPLA) und erklärte den Konflikt zum "Heiligen Krieg gegen die Christen und die Ungläubigen". Hilfsorganisationen, die auf den Schutz der Zivilbevölkerung drangen, warf Baschir vor, den Sudan missionieren zu wollen. (AAZ08/JUL.05176 Aachener Zeitung, 15.07.2008; Ein Haftbefehl, der eher nicht zur Verhaftung führen würde)

67. Im Artikel 119 ist festgelegt, dass Richter des Obersten Gerichtshofs schwören müssen, Recht und Gerechtigkeit auch "gemäß den Bestimmungen der heiligen Religion des Islam" zu wahren. Die **Scharia**, das muslimische Rechtssystem, ist eindeutig: Wer sich vom Islam abwendet, wird zum Abtrünnigen und muss dafür mit dem Tode bestraft werden. Artikel 149 schließt aus, dass sich an dieser Rechtslage irgendwann etwas ändern könnte. (ABO06/MAR.03884 Aar-Bote, 22.03.2006; Christ droht Todesstrafe - Berlin empört)

Im (64) wird Scharia direkt als ein „Schrecken für Nicht-Muslime“ genannt, woraus zu lesen wäre, dass sie innerhalb der Ordnung der Scharia keinen guten Stand hätten. Was dies alles impliziert und wie es sich weiter entwickeln könnte, wird im Artikel nicht besprochen, aber dieser Satz reicht vollkommen aus, um Scharia eine negative Konnotation zu geben, sodass sie ein negatives Bild bekommt. Eine Idee, was mit Nicht-Muslimen unter Scharia geschieht, kommt aus (65), wo die Religionsfreiheit angesprochen wird und wo Christen (die Angehörigen einer anderen Religion) unter Scharia leben müssen, was beinhaltet, dass sie ihr Leben und alle Aspekte davon dem Islam anpassen müssen, ohne dass sie ihre christlichen Werte und Rituale mehr behalten dürfen. „Sehr dramatisch“ ermöglicht eine weitere negative Konnotation. Indem dazu noch von Kinderarbeit geschrieben wird, werden diese beiden Ebenen verbunden und es entsteht ein Bild, wo Kinder, die aus Familien anderer Religionen sind, arbeiten müssen, weil das eigentlich erlaubt ist und nicht als Kindermisbrauch gesehen wird. Dieses Feindbild der Christen und Ungläubigen wird auch im (66) behalten: Indem der Heilige Krieg gegen solchen Gruppen geführt wird, wird auch die negative Lage der beiden Gruppen gezeigt, ihre Arbeit wird nicht als etwas Gutes dargestellt und somit ist es rechtfertigt, mit denen zu kämpfen, wodurch der militärische Aspekt betont wird. Im (67) wird nicht direkt von Nicht-Muslimen gesprochen, sondern eher impliziert, was mit einer Person, die Islam verlässt (und somit kein Muslim mehr ist) geschehen wird: In dem Fall ist ein Mord auch rechtfertigt, wodurch das Bild entsteht, wo Nicht-Muslime keine gleichen Rechte wie Muslime genießen und somit sich in jeglicher Gefahr befinden.

Es ist durch diese Lage, dass das Bild der Scharia im Osten erläutert wird: Sie wird als Gefahr für Nicht-Muslime perzipiert, weil Muslime auf dem Gebiet anders behandelt werden, als das der Fall mit Nicht-Muslimen ist. Diese Gefahr äußert sich nicht nur im Bereich des Zusammenlebens, sondern auch in der Rechtfertigung der Gewalt der einen gegenüber der anderen: eine Person, die den Islam verlässt, wird nicht mehr als Muslim gesehen, sondern wird als Nicht-Muslim behandelt. Das Gleiche geht auch für andere Religionen und sogar auch für Kinder. Es ist klar, dass diese Einstellung gegen gewissen

Freiheiten und Rechten spricht, was zu dem Konzept B führt, wo Scharia als Gegensatz zu Menschenrechten steht.

7.2. Das Konzept B: Gegensatz zu Menschenrechten

„Menschenrechte“ sind *die grundsätzlichen Rechte des Individuums (z.B. auf freie Meinungsäußerung), wie sie in vielen Staaten in der Verfassung enthalten sind* (Langenscheidt, 2015:748) und Scharia wird schon als islamisches Recht verstanden, woraus zu lesen ist, dass Scharia gewisse Rechte regelt. Es wurde schon auf den Unterschied zwischen Osten und Westen hingewiesen, so verhält es sich auch in dem Fall, wo Menschenrechte im Zusammenhang mit der Scharia besprochen werden. Dafür werden folgende Beispiele analysiert:

68. Was Wunder, dass die Bundesregierung von den Christen aufgefordert wird, härter in den nördlichen Provinzen durchzugreifen. "Im Notfall muss sie mit Truppen eingreifen, um die Verletzung der Menschenrechte durch die **Scharia** zu verhindern", heißt es vom renommierten Verfassungsrechtler Deob Akande in der Hauptstadt Abuja. Amina Lawal wurde zum Tode verurteilt, da sie zwei Jahre nach ihrer Scheidung Mutter wurde und somit Ehebruch begangen habe. Der Beweis sei ihre Tochter Wasila. Ihr Freund indes hatte auf den Koran geschworen, nicht der Vater des Kindes zu sein. Er wurde von den Richtern verschont. Der Mutter aber droht weiterhin das Schicksal, in 14 Monaten bis über die Hüften eingegraben und so lange mit Steinen beworfen zu werden, bis sie stirbt. Sie soll gesteinigt werden, sobald ihre Tochter nicht mehr gestillt werden muss. **(ABO02/SEP.04145 Aar-Bote, 28.09.2002; Rückschritt ins Mittelalter?)**

69. Das wird aber vom Westen selbst heute als negativ beurteilt. Die Ursachen für antiwestliche Einstellungen sind nachvollziehbar. Aber das hat doch nichts mit einer heutigen Maßgabe zu tun, dass die Menschenrechte für alle und jeden verbindlich sein müssen. Hirsch: Die muslimisch-arabischen Staaten lehnen eine bedingungslose Annahme unseres Menschenrechtsverständnisses ab. Sie akzeptieren die Menschenrechte nur als der **Scharia** untergeordnet. **(AAN04/DEZ.02778 Aachener Nachrichten, 13.12.2004; Warum die Menschenrechte nicht global gültig sind)**

70. Wie Zada wollte auch Roshan Zari, dass die Armee die Taliban aus dem Swat-Tal vertreibt. Diese hatten gleich nach dem Friedensschluss mit Islamabad begonnen, ihre Radikalversion der **Scharia** durchzusetzen. "Zunächst verbannten sie die Musik, dann bestrafte sie alle, die sich dem Verbot widersetzten," erzählt die junge Mutter. "Frauen wurden ausgepeitscht, weil sie keine Burkas trugen". Doch ihre Erlebnisse auf der Flucht ließen die Stimmung umschlagen. "Auf unserem Weg sahen wir unzählige bombardierte

Wagen. Wir sahen Leichen am Straßenrand - bis zu hundert Menschen, auch Kinder."
(afp)FAU: rvmar.. (AAN09/MAI.02302 Aachener Nachrichten, 09.05.2009; Zerrieben
zwischen den Fronten)

71. Im Islam ist der Abfall vom Glauben (Apostasie) keine Privatangelegenheit, sondern ist Verrat an der Gemeinschaft. Nach traditionellem islamischen Recht (**Scharia**) kann ein abtrünniger Muslim sogar mit dem Tode bestraft werden. Theoretisch kann dies außer in Afghanistan auch in Jordanien, Saudi-Arabien, dem Jemen, in Sudan und im Iran der Fall sein. Sollte der zum Christentum übergetretene Afghane tatsächlich hingerichtet werden, wäre dies weltweit der erste bestätigte Fall. 1994 wurde zwar ein konvertierter katholischer Pfarrer im Iran wegen Abfalls vom Islam zum Tode verurteilt. Er kam aber gegen Kautions auf freien Fuß. (ABO06/MAR.04025 Aar-Bote, 23.03.2006; Glaubensabfall)

Wie Scharia mit Menschenrechten umgeht, wird direkt im (68) angesprochen, wo gesagt wird, dass diese Rechte durch Scharia eingeschränkt werden, im Sinne, dass die gleichen Rechte nicht gleich im Westen und auf dem Gebiet, wo Scharia herrscht, betrachtet werden; von gewissen Rechten wird weggenommen, während einige Rechte anders umgesetzt werden. Der Artikel erwähnt auch einen konkreten Fall, wo das zu sehen ist: Eine Frau hat das Recht auf ihr Leben verloren, weil sie einen Ehebruch begonnen hatte, nur weil der Mann einen Schwur auf dem heiligen Buch gemacht hat, dass das Kind nicht ihm gehört, wodurch gezeigt wird, dass ein Mann und eine Frau nicht auf der gleichen Ebene stehen. Diese Unterordnung der Rechte wird auch im (69) angesprochen, wo islamische Gesellschaften nur bereit sind, diese Rechte zu akzeptieren, die auch mit Scharia im Einklang stehen, was der westlichen Gesellschaft nicht passt, denn diese will allen Menschen die gleichen Rechte ermöglichen. Im Artikel wird auch der Unterschied bei „Menschenrechtsverständnis“ angesprochen, was noch in (70) angesprochen wird: In einer Scharia Ordnung werden gewisse Rechte, wie z.B. das Recht der freien Auswahl, weggenommen und jeder Widerspruch wird auch unterdrückt, wodurch das Recht der freien Äußerung eingeschränkt wird, nicht nur, um eigene Meinung zu sagen, sondern auch sich durch Klamotten zu äußern. Das Recht der freien Auswahl spielt auch bei der Religion eine Rolle, was auch im Konzept A angesprochen wurde, denn Scharia erkennt keine andere Religion

als den Islam und wenn eine Person sich traut, die Religion zu verlassen, werden ihr gewisse Rechte weggenommen (71): Ihr Recht auf Leben ist in Gefahr, wenn sie sich auf so etwas traut, wodurch auch ihr Recht der freien Auswahl eingeschränkt wird, denn sie kann keine andere Religion wählen. Dies hängt eng damit zusammen, dass Religion unter einer Scharia Ordnung keine Privatangelegenheit mehr ist, sondern die ganze Gesellschaft als Gruppe betrifft, wodurch es nicht mehr die Entscheidung der Person als Individuums ist, sondern von dem kollektiven Gedächtnis abhängt.

Die oberen Beispiele zeigen, wie Scharia mit Menschenrechten an sich umgeht, wobei Rechte entweder komplett weggenommen oder stark eingeschränkt werden, was wiederum nicht im Einklang mit dem Bild der Menschenrechte der westlichen Gesellschaft ist. Dadurch wird das Konzept B der Scharia möglich: Sie wird als ein Gegensatz zu den Menschenrechten gesehen, weil die größten Rechte wie Freiheit und freie Wahl weggenommen werden und die Fragen des Individuums auf die Ebene der ganzen Gesellschaft gebracht werden: Somit denkt die Person nicht für sich selbst, sondern für eine ganze Gesellschaft.

7.3. FAZIT III: Scharia Konzepte

Konzept A

- Scharia als Gefahr für Nicht-Muslime

Konzept B

- Scharia als Gegensatz zu Menschenrechten

Abb.3. Scharia Konzepte

Durch Analyse wurden 2 Konzepte entwickelt: Das Konzept A umfasst die Scharia als Gefahr für Nicht-Muslime, wie sie im Licht des Ostens gesehen wird, während das Konzept B Scharia als Gegensatz zu Menschenrechten, im Licht des Westens, sieht. Im Konzept A werden die Unterschiede zwischen

Muslimen und Nicht-Muslimen betont, weil Nicht-Muslime keine gleichen Rechte (wie Muslime) genießen und somit sich einer gewissen Gefahr aussetzen, indem sie Zeit in einer solchen Gesellschaft verbringen. Mit diesem Konzept lassen sich auch gewaltige Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppen verbinden. Bei dem Konzept B stehen die Menschenrechte im Mittelpunkt, denn hier geht es um die Auseinandersetzung, wie die gleichen Rechte behandelt werden und wie Scharia gewisse Rechte, die in der westlichen Gesellschaft ohne Grenzen gesehen werden können, begrenzt. Indem Rechte wie freie Meinungsäußerung oder freie Wahl als Beispiele angeführt werden, wird gezeigt, wie sehr diese unter Scharia verändert werden: Jeder Widerspruch wird gestillt und es wird nur eine Religion anerkannt.

7.4. AntConc Analyse

Die AntConc-Analyse hat gezeigt, dass „Scharia“ als Begriff mit folgenden Substantiven: *Islam* (223), *Nachrichten* (164), *Deutschland* (137), *Frauen* (127), *Muslime* (103); Adjektiven: *islamischen* (183), *deutschen* (50), *muslimischen* (38), *politische* (28), *radikalen* (27) verbunden wird. Präpositionen kommen selten bis gar nicht vor.

Die Substantive erlauben folgende Deutungsweise: Die Grundlage der Scharia liegt in der Religion (Islam) und durch Verwendung gewisser Medien (Nachrichten) auf einem bestimmten Gebiet (Deutschland) werden Informationen, wie die Folger einer solchen Philosophie (Muslime) zusammenleben und wie die Scharia selbst einige Mitglieder der Gesellschaft (Frauen) behandelt oder beeinflusst, weitergegeben. Somit wird die Rolle der Scharia bei den Lebensbereichen dargestellt. Die Adjektive erhalten diese Verbindung zu dem Islam, indem vieles als dazu gehörend (islamisch) beschrieben wird. Ähnlich damit hängen auch die Adjektive *deutschen* und *muslimischen* zusammen. *Politisch* und *radikal* beziehen sich eher auf die Ziele, weil die Scharia auch auf dem Gebiet der Politik einen Verwendungsbereich gefunden hat, ebenso wie auf ihre Philosophie (radikal), was an sich eine Grundidee erlaubt, wie sie von anderen perzipiert wird. Interessant wird es bei

der Verbindung mit Präpositionen, da selten bis gar keine direkt mit dem Substantiv verbunden werden, eher agiert es mit dem bestimmten Artikel.

8. Zwecken der Begriffsübersetzungen

In drei Korpora, die für die Zwecken der Forschung für diese Arbeit erstellt wurden, kommt vor, dass die Begriffe mit ihrer freien Übersetzung angeführt werden. Freie Übersetzung, weil es keine Möglichkeit der direkten Übersetzung gibt, eher handelt es sich um eine Art Erklärung, was unter dem Begriff verstanden werden könnte. Dies ermöglicht die Frage und freie Interpretation, was die Funktion dessen sein sollte. Das hängt eng mit der Ebene der Textfunktion zusammen.

Die Textfunktion ist laut Brinke:

Der Terminus „Textfunktion“ bezeichnet die im Text mit bestimmten, konventionell geltenden, d.h. in der Kommunikationsgemeinschaft verbindlich festgelegten Mitteln ausgedrückte Kommunikationsabsicht des Emittenten. Es handelt sich also um die Absicht des Emittenten, die der Rezipient erkennen soll, sozusagen, um die Anweisung (Instruktion) des Emittenten an den Rezipienten, als was dieser den Text insgesamt auffassen soll (...) (Brinke, 2001:95).

Der Autor des Textes hat eine Kommunikationsabsicht und aus dem Grund verfasst er einen Text, indem er die festgelegten Mittel der Kommunikationsgemeinschaft verwendet. Diese Absicht muss nicht immer mit der wahren Absicht übereinstimmen (vgl. ebd.:96), wodurch nicht generell gesagt werden kann, was die genaue Absicht wäre, aber diese Absichten lassen sich folgendermaßen gruppieren, sodass ein leichteres Verstehen möglich ist:

- a) **repräsentative** (z.B. Feststellung, Behauptung, Vorhersage, Explikation, Diagnose, Beschreibung)
- b) **direktive** (z.B. Anordnung, Befehl, Bitte, Weisung, Gebet, Antrag, Gesuch, Ratschlag, Empfehlung, Vorschlag usw.)
- c) **kommissive** (z.B. Versprechen, Gelübde, Gelöbnis, Drohung, Wette, Vertrag,

Garantie usw.)

d) **expressive** (z.B. Dank, Glückwunsch, Entschuldigung, Beileidsbezeugung, Klage, Willkommenheißung, Gruß usw.)

e) **deklarative** (z.B. Ernennung, Kriegserklärung, Trauung, Schenkung, Kündigung, Entlassung, Vermächtnis, Exkommunikation usw.) (Birke, 2001:103f.).

Diese Informationen betrachtend, können zwei Möglichkeiten gefunden werden, die zeigen, was die Funktion solcher Übersetzung oder Erklärung wäre und welche Funktion der Text an sich erfüllen sollte.

Die erste Möglichkeit, die sich ergibt, wäre die Absicht des Autors, die Begriffe übersetzt und erläutert den fremden Lesern näherzubringen. Da diese drei Begriffe aus dem Bereich des Islams stammen und Wurzeln in der arabischen Sprache haben, wäre anzunehmen, dass die Bedeutung einem fremden Leser, der der arabischen Sprache nicht mächtig ist, unbekannt wäre. Aus diesem Grund wäre auch eine „einfache“ oder „allgemeine“ Übersetzung angeführt. „Einfach“ weil die Bedeutung immer Nuancen zeigt, wie das durch die Analyse gezeigt wurde und somit bei einem so, bei anderem so angeführt wird, je nachdem, wie es der Autor des veröffentlichten Textes versteht und darstellen möchte. Als Beispiele werden Begriffe „Jihad“ und „Scharia“ erläutert:

«**Jihad**» bedeutet die religiöse Pflicht der Moslems, ihre Religion notfalls auch mit Gewalt zu verbreiten. Ein Jihad impliziert nach Auffassung islamischer Rechtsgelehrter nicht notwendigerweise einen Aufruf zum Krieg. Die Gläubigen sollen vielmehr den Jihad «mit dem Herzen» (gegen sich selbst), der «Zunge und Hand» (zur Überzeugung und als Beispiel für andere) und mit dem «Schwert» führen. (A01/AUG.20808 St. Galler Tagblatt, 10.08.2001, Ressort: TB-AUS (Abk.); Islamischer Jihad)

Die islamische Theologie betrachtet die **Scharia** als vollkommene Ordnung, die Frieden und Gerechtigkeit schafft. Sie gilt als Ordnung Gottes und darf daher prinzipiell nicht durch menschliche Gesetze ersetzt werden. Die Scharia ist die Gesamtheit des islamischen Gesetzes, wie es im Koran, in der islamischen Überlieferung(sic) und in den Auslegungen maßgeblicher Theologen und Juristen vor allem der frühislamischen Zeit niedergelegt wurde. (AAN07/NOV.05279 Aachener Nachrichten, 15.11.2007; Die "vollkommene Ordnung" und was sie für Frauen bedeutet)

Es ist durch diese Erläuterungen, dass dem Leser ein Bild vorgelegt wird, sodass er selbst eine Meinung zu dem Begriff bilden kann. Indem alle Aspekte des Jihad (Jihad mit dem Herzen, Jihad mit Zunge und Hand und Jihad mit Schwert) und durch direkte Betonung, dass die Gewalt nur notfalls verwendet werden soll, angesprochen werden, bekommt der Leser mehr zu bedenken, als wenn ihm nur vorgelegt wird, dass Jihad der „Heilige Krieg“ sei. Ähnlich verhält sich das bei Scharia, wo Scharia nicht nur als eine gewaltige Praxis beschrieben wird, sondern als das, wie sie ursprünglich gesehen wurde: als Gesamtheit des islamischen Gesetzes, mit ganzen Quellen, die damit in Verbindung gebracht werden, nicht nur in den schriftlichen Unterlagen (Koran), sondern auch mit mündlichen Interpretationen und Auseinandersetzungen der verschiedenen Imame und islamischen Geistlichen. Durch diese Erläuterungen werden andere Verstehensmöglichkeiten angeboten, wodurch leicht der Weg der Meinungsgestaltung genommen werden kann, was zu der anderen Möglichkeit führt.

Dieser Einfluss der Medien auf die Meinung des Lesers öffnet auch die zweite Möglichkeit, wo von einer Manipulation gesprochen werden kann. Diese Manipulation hängt eng mit dem Begriff der Macht zusammen, wie es auch Marcus Knill in seinem Schreiben zu *Medien und Macht der Manipulation* erwähnt, wobei er auch ein mögliches Mittel der Manipulation als „Die Macht der Wortwahl“ bezeichnet, womit gemeint ist, dass der, der die Macht in Medien hat (der Autor als erste Instanz) auch gewisse Wörter wählen darf, um etwas vorzustellen bzw. darzustellen. (vgl. Knill, 1997, auf: <http://www.rhetorik.ch/Macht/Macht.html> stand: 22.8.2021). Anhand dieser Macht der Wortwahl, wird die Ebene der manipulatorischen Umgehensweise mit Informationen ermöglicht, wobei die Frage gestellt wird, was eigentlich Manipulation an sich ist. Die Bedeutung von „Manipulation“ gleicht sich mit der Bedeutung des Verbs „manipulieren“ aus: *eine Person absichtlich beeinflussen, ohne dass sie es merkt, um zu erreichen, dass sie in der gewünschten Weise denkt und handelt* (Langenscheidt, 2015:731), woraus zu lesen ist, dass diese Begriffe so dargestellt werden, damit der Leser eine gewisse Meinung bildet oder seine Meinung in eine bestimmte Richtung lenkt,

ohne dass ihm das direkt befohlen wird. Indem er z.B. „Heiliger Krieg“ vorgelegt bekommt, wird er anhand seines Wissens gleich an den militärischen Konflikt (mit Religion im Mittelpunkt) denken, ohne dass er an die Möglichkeit der übertragenen Bedeutungen denkt. Nicht nur bei dem fremden Leser, sogar bei einem Praktikanten, der sich mit dem Bereich der jeweiligen Begriffe nicht auskennt, könnte es zu einer Manipulation kommen.

Diese Gruppierung folgend, wäre die Textfunktion der ersten Absicht die repräsentative, denn der Begriff wird durch seine Beschreibung dargestellt und somit repräsentiert. Die zweite Absicht lässt sich keiner gewissen Textsorte zuordnen, denn jede würde eine gewisse Manipulation an Informationen erlauben, je nachdem, wie der ganze Text aufgebaut wird.

9. Schlussfolgerung

Als Grundlage für diese linguistische Forschung diente die linguistische Forschung für Islam Konzepte in deutschen Medien von Nina Kalwa, die durch Analyse des Frames, Topos und Schlagwortes vier Konzepte des Islams ausgearbeitet hat. Für die Ausarbeitung der passenden Arbeitsmethode diente auch das Kompendium bezüglich der Framesemantik von Dietrich Busse. Es wurden drei Begriffe aus der islamischen Welt (Jihad, Mujahedin, Scharia) genommen, weil alle drei eng mit der Religion an sich zu tun haben. Wichtige Rolle bei dieser wissenschaftlichen Arbeit spielen Korpuslinguistik (weil das erstellte Korpus den wichtigen Gegenstand der Analyse darstellt), Framesemantik (weil Frames das nötige Wissen beinhalten, um etwas verstehen zu können), und Konzept/Konzeptualisierung (weil anhand des Wissens auf der Frameebene, gewisse „Bilder“ oder Vorstellungen (Konzepte) erzeugt werden). Ebenso wichtig ist die Analyse mit dem Programm AntConc, durch welches die Verbindung der gewählten Begriffe mit ihrer textuellen Umgebung dargestellt wurde. Für die Zwecke der Untersuchung wurde auch ein besonderes Korpus erstellt, mit Umfang von 1500 Beispielen (500 Beispiele pro Begriff), das Artikel aus verschiedenen Zeitungen beinhaltet.

Die Arbeitsmethode umfasst die Ausfüllung der gewissen Wissenslücken bei Frames, die ermöglichen können, ein breiteres Bild über etwas zu bekommen. Um diese Lücken auszufüllen, müssen spezifische Fragen gestellt werden, auf die dann Antworten im Korpus selbst gesucht werden. Durch diese Antworten kommt es auch zu der Entwicklung der verschiedenen Konzepte.

Der erste Begriff, der analysiert wurde, ist der Jihad. Auch wenn der Jihad in seiner ursprünglichen Definition etwas wie Anstrengung oder Bemühung auf dem Weg Gottes bedeutet, wo es also darum geht, dass die Praktikanten der Religion so viel wie möglich im Einklang mit den religiösen Vorschriften stehen und nach deren Regeln leben, kam im Laufe der Zeit auch eine gewisse Veränderung dazu, weil gewisse Menschen ihre eigene Ideologie unter dem Schleier der Religion durchsetzen wollten, wodurch der Jihad heutigen Inhalt als „der Heilige Krieg“ bekommen hat. Die Fragen bei diesem Begriff beziehen

sich auf die Ebene des Jihad selbst, also auf seine Basis und Definition, ebenso wie auf die Anhänger des Jihad, ihre Arbeitsweise und der bedeutenden Personen. Beachtet wurden auch Sonderfälle, wo der Begriff eine andere Verwendungsmöglichkeit erlaubt hat.

Dank der Ausarbeitung der gestellten Fragen wurden vier Jihad-Konzepte gefunden. Das Konzept A bezieht sich auf den Jihad als Kampf an sich bzw. Anstrengung, wodurch dieses Konzept eng mit der Definition des Jihad gebunden ist. Kampf umfasst hier nicht nur den Waffenkonflikt, sondern auch andere Erscheinungsformen des Gleichen. Das Konzept B beruht eher auf das Kriegerische in der Definition und wird als Kampf gegen Ungläubigen perzipiert. Da Gläubige und Ungläubige (alle, die anders als nach dem Islam ihr Leben führen) im Mittelpunkt stehen, kann gesagt werden, dass dieses Konzept auch durch Religion geprägt ist. Das Konzept C bezieht sich auf den Jihad als Ideologie, denn durch Analyse wurde gezeigt, dass Jihad eng mit ideologischen Vorstellungen oder ideologischen Werten verbunden ist. In diesem Konzept werden auch bedeutende Personen angesprochen, die der Veränderung des Jihad beigetragen haben (z.B. durch eine besondere Interpretation der gewählten Verse) und wie Jihad als Ideologie dargestellt werden kann. Es kommt auch zu gewissen Sonderfällen, die eng mit dem Konzept D zusammenhängen, da dieses Konzept Jihad als politisches Werkzeug sieht, wo durch Jihad politisches Handeln rechtfertigt und begründet wird.

Der zweite Begriff ist „Mujahedin“, der auch gewisse Nuancen bei der Bedeutung zeigt. Laut verschiedenen Definitionen lässt sich Mujahedin als ein muslimischer Kämpfer im Jihad, ein islamischer Freischärler oder im Jihad kämpfender Glaubenskämpfer, genauso wie Muslim im Jihad verstehen. Auch wenn diese Bedeutungen ähnlich sind, zeigen sie gewisse Unterschiede: Der Muslim im Jihad bezieht sich auf die ursprüngliche Bedeutung des Jihad, wo der als persönliche Anstrengung oder Bemühung gesehen wird, während muslimischer Kämpfer im Jihad eher mit der bewaffneten Ebene zusammenhängt. Ähnlich verhält sich auch der Glaubenskämpfer. Die Fragen in diesem Teil der Analyse beziehen sich auf die Funktion oder die Rolle der

Mujahein, welche Philosophie sie folgen, wie sie arbeiten und was für eine Hierarchie innerhalb der Gruppe bemerkbar ist.

Die Ausarbeitung der genannten Fragen hat zu drei Konzepten geführt. Das Konzept A blieb der Definition treu, dass Mujahedin ein Kämpfer ist, der nicht ausschließlich mit Waffen kämpft, sondern auch andere Kampfformen treiben kann, egal ob auf der zwischenmenschlichen oder politischen Ebene. Ähnlich wie bei dem Konzept B des Jihad, ist auch bei diesem Begriff im Konzept B der bewaffnete Konflikt im Mittelpunkt, wo Mujahedin als Kriegsteilnehmer dargestellt werden, wo sie nicht nur für eigene Seite Kriege führen, sondern auch für andere Menschen und in anderen Ländern an der Front sind. Diese kämpferische Tätigkeit und die Nähe zur Gewalt, zusammen mit Umsetzung einer gewissen Philosophie, führten zu dem Konzept C, wo Mujahedin als ein Terrorist dargestellt wird. Diese werden auch direkt so genannt, denn ihre Arbeitsmethoden beruhen stark auf den Terror und durch ihre Verbindungen zu verschiedenen terroristischen Organisationen oder bekannten Terroristen, wird dieses Bild noch mehr geprägt.

Der dritte Begriff ist Scharia, die als islamisches Recht übersetzt, aber auch als islamisches Gesetz verstanden wird. Als Grundlage der Scharia werden Koranverse, ihre Interpretationen und die Überlieferungen aus dem Leben des Propheten genommen. Sie sollten das Leben der Muslime steuern, nicht nur im Bereich der Religion, sondern auch in allen anderen Lebensbereichen. Durch diese Wahrnehmung der Scharia in dieser Form, wird sie auch als eine Alternative zu jedem staatlichen Gesetz gesehen.

Die Definition des Begriffes ist klar und im Korpus wurde das auch nicht anders dargestellt, weswegen in diesem Teil nur zwei Fragen gestellt wurden: wie Scharia im Osten und wie im Westen perzipiert wird.

Es wurden zwei Konzepte für diesen Begriff ausgearbeitet: Das Konzept A bezieht sich auf die Perzeption der Scharia im Osten, wo sie als Gefahr für Nicht-Muslime gesehen wird, weil diese nicht gleich wie Muslime behandelt werden. Jeder, der Islam verlässt, wird als Nicht-Muslim gesehen, weil die

Religionsfrage keine individuelle Entscheidung mehr ist, sondern die ganze Gesellschaft betrifft, weil die Scharia nur Islam als Religion annimmt, wodurch die Angehörigen anderer Religionen gezwungen werden, nach der Scharia zu leben. Das Konzept B ist auf die Sichtweise des Westens bezogen, wo sie als Gegensatz zu Menschenrechten gesehen wird, da durch sie gewisse Rechte, die nach westlichen Werten gestaltet sind, weggenommen werden, wie z.B. das Recht der freien Wahl oder das Recht der freien Äußerung, weil jeder Widerspruch gestillt wird. Durch dieses Konzept werden sowohl die Hierarchie als auch die Lage des Mannes und der Frau im Islam und im Licht der Scharia angesprochen, da Frauen keine gleichen Rechte wie Männer haben, was durch den Fall dargestellt wurde, wo die Frau ganze Schuld bekommen hat, während der Mann nach einem Schwur auf dem heiligen Buch einfach weggehen konnte.

Alle drei Begriffe haben im Korpus eine gleiche Erscheinung gezeigt, im Sinne, dass alle mit ihrer passenden Übersetzung (oder einer Form des Gleichen) erscheinen, weswegen auch die Frage gestellt wird, warum das genau gemacht wurde. Dies hängt eng mit der Theorie der Textfunktion zusammen, die sagt, dass jeder Text eine gewisse Funktion erfüllen kann, je nachdem, was die Absicht des Autors ist. Bei dieser Forschung wurden zwei Möglichkeiten angeboten, warum das genau so wäre: Die erste bezieht sich auf die repräsentative Funktion, wo etwas dargestellt werden sollte und durch die Übersetzung geht es um die Darstellung des Begriffes an sich, der durch diese Übersetzung eine Art Repräsentation bekommt und wodurch der Begriff einem fremden Leser näher gebracht wird. Die zweite Möglichkeit ist Manipulation, wo mit gewissen Informationen manipuliert wird, um die Meinung des Lesers in einer bestimmten Richtung zu lenken, damit er ungewiss die gleiche Meinung vertreten kann, wie sie im Text dargestellt wurde. Das geschieht dank der Macht der Wortwahl, die der Autor eines Textes hat, denn durch gewisse Wörter erstellt er den ersten Eindruck, der die Lesermeinung stark beeinflussen kann. Indem Jihad als „Heiliger Krieg“ übersetzt wird, wird der bewaffnete Konflikt wegen Religion gezeigt, ohne dass andere Verstehensmöglichkeiten angesprochen werden. Manipulation kann mit keiner konkreten Textfunktion

(Einteilung laut Brinke) verbunden werden, denn jede würde gewisse Manipulation erlauben.

10. Literaturverzeichnis

I Bücher

1. Bonner, Michael (2006): *Jihad in Islamic History: Doctrines and Practice*. Princeton and Oxford: Princeton University Press.
2. Brinke, Klaus (2001): *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
3. Busse, Dietrich (2009): *Semantik*. Paderborn: Wilhelm Fink.
4. Busse, Dietrich (2012): *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. Berlin: De Gruyter.
5. Busse, Dietrich (2015): *Sprachverstehen und Textinterpretation: Grundzüge einer verstehenstheoretisch reflektierten interpretativen Semantik*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
6. Hanifzadeh, Massoud (2009): *Islam als deutsche Religion: Was uns Muslime zu sagen haben*. Marburg: Tectum Verlag.
7. Hirschmann, Hagen (2019): *Korpuslinguistik: Eine Einführung. Mit Abbildungen und Grafiken*. Berlin: J.B. Metzler Verlag.
8. Jackendoff, Ray (2012): *A Users Guide to Thought and Meaning*. Oxford: Oxford University Press.
9. Kalwa, Nina (2013): *Das Konzept Islam. Eine diskurslinguistische Untersuchung*. Berlin: de Gruyter.
10. Kirchhof, Reik (2018): *Grundlegung einer Soziologie der Scharia: Das islamische Recht im Licht einer neuen Theorie der normativen Ordnung und des Rechts*. Berlin: Springer VS.
11. Langenscheidt (2015): *Großwörterbuch: Deutsch als Fremdsprache*. Hrsg: Dr. Dieter Götz in Zusammenarbeit mit der Langenscheidt-Redaktion. Langenscheidt: München/Wien.

12. Lohkehr, Rüdiger (2008): *Islam: Eine Ideengeschichte*. Stuttgart: Facultas Verlags- und Buchhandels AG facultas.wuv.
13. Lutzeier, Peter Rolf (1985): *Linguistische Semantik*. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung.
14. Pafel, Jürgen/ Reich, Ingo (2016): *Einführung in die Semantik: Grundlagen, Analysen, Theorien*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag.
15. Schirmmacher, Christine (1994): *Der Islam: Geschichte, Lehre, Unterschiede zum Christentum*. Neuhausen/Stuttgart: Hänssler-Verlag.
16. Schwarz, Monika (1996): *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen/Basel: Francken Verlag.
17. Silverstein, Adam J. (2012): *Islamische Geschichte*. Ditzingen: Reclam.
18. Srowig, Fabian; Roth, Viktoria; Böckler, Nils; Zick, Andreas (2018): *Junge Menschen und die erste Generation des islamistischen Terrorismus in Deutschland: Ein Blick auf Propagandisten, Reisende und Attentäter* in: Böckler, Nils & Hoffmann, Jens (Hrsg): *Radikalisierung und terroristische Gewalt: Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement*. Frankfurt: Verlag für Polizeiwissenschaft.

II Duden Online

1. o.A. (o.D.): *Dschihad* unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Dschihad> / stand: 26.6.2021.
2. o.A. (o.D.): *Mudschahed* unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Mudschahed> / stand 3.8.2021.

III Webseiten

1. Ali-Karamali, Sumbul (202) *The True Meaning of Shariah* unter:
<https://progressive.org/op-eds/the-true-meaning-of-shariah-ali-karamali-200928/> stand: 10.8.2021.
2. Heine, Peter (2015): *Zum Begriff des Märtyrers im Islam: Der Tod im großen und kleinen Jihad* unter: <https://www.herder.de/hk/hefte/archiv/2015/7-2015/der-tod-im-grossen-und-kleinen-jihad-zum-begriff-des-maertyrers-im-islam/> stand: 15.7.2021.
3. History.com Editors (2020): Osama bin Laden, unter:
<https://www.history.com/topics/21st-century/osama-bin-laden> stand 15.7.2021.
4. Knill, Marcus (1997): *Medien und ihre Macht der Manipulation* unter:
<http://www.rhetorik.ch/Macht/Macht.html> stand: 22.8.2021.
5. o.A. (o.D.): *Islamismus*. unter:
<https://www.im.nrw/themen/verfassungsschutz/islamismus> stand: 9.8.2021.
6. o.A. (o.D.): *Linksextremismus-Ideologie-Marxismus*. unter:
<https://www.verfassungsschutz.bayern.de/linksextremismus/definition/ideologie/marxismus/index.html> stand: 9.8.2021.
7. o.A. (o.D.): *Mudschaheddin*. unter:
<https://www.wortbedeutung.info/Mudschaheddin/> /stand 3.8.2021.
8. o.A. (o.D.): *Mujahedin*. unter: <https://educalingo.com/de/dic-en/mujahedin> /stand: 3.8.2021.
9. The Editors of Encyclopaedia Britannica (o.D.): *Al- Qaeda: Islamic militant organization*. unter: <https://www.britannica.com/topic/al-Qaeda> stand: 9.8.2021.

11. Abbildungsverzeichnis:

Abb1: Jihad Konzepte

Abb2: Mujahedin Konzepte

Abb3: Scharia Konzepte

12. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit eigenständig und ausschließlich unter Nutzung der angegebenen Quellen, Materialien etc. verfasst habe.

Sarajevo,

1.9.2021

Enis Durić
